

Lübecker Volksbote

Tagzeitung für das schaffende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.06 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig, Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptgeschäftsführer H. Blasmeier. Druck und Verlag: Wullenweber-Druckverlag G. m. b. H., sämtlich in Lübeck. Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisstraße 46. Einzelnummer 15 Pfennig. Fernruf: 25351, 25352, 25353

Nummer 106

Mittwoch, 24. Mai 1933

40. Jahrgang

Jürgen Paul Prahl

† am Mittag, 7. Juli 1813

Waffengewalt erkor zum Opfer den friedlichen Bürger

Lübeck, den 24. Mai

„Waffengewalt erkor zum Opfer den friedlichen Bürger“

So spricht zu jedem das schlichte und doch so eindringliche Denkmal auf dem Wallrest zwischen Kanal und Krähentich. Aufrüttelnd und unvergänglich wirken die Worte. Ganz bescheiden am Fuße des Gedenksteinens liest man

„Hier sank J. P. Prahl, den 7. Juli 1813“.

An dieser Stelle — eigentlich etwas weiter entlang, da das Denkmal wegen des Kanalbaues seinen Platz wechseln mußte — hauchte ein deutscher Mann sein Leben aus, weil es fremden Machthabern so gefiel.

Unsägliches Elend

hatte unsere Vaterstadt ertragen müssen, angefangen vom schwarzen Freitag, dem 6. Nov. 1806, an bis in den Anfang des Jahres 1813 hinein. Erleichtert atmete man auf, als in den Märztagen des Jahres 1813 die Russen als Befreier in die Stadt einzogen. Aber der Kelch des Leidens sollte bis auf den Grund geleert werden müssen. Wie ein Reif in klarer Frühlingsnacht alles Keimende plötzlich zerstört, so war es auch mit der eben gewonnenen Freiheit jählings vorbei. Anfang Juni setzte die Fremdherrschaft erneut ein und die Bedrückungen wurden stärker als zuvor. Aber der

Haß der Bürger

gegen alles, was Franzosen hieß und mit ihnen im Bunde stand, wuchs mehr und mehr. In Worten und auch in Tätlichkeiten machte sich der aufgespeicherte Groll Luft.

Seinen Mitbürgern blieb

Jürgen Paul Prahl der Märtyrer, dessen Blut für die Befreiung der Stadt geflossen. Sie priesen den unerschrockenen Mut, mit dem er der französischen Anmaßung entgegengetreten war. Sieben Jahre später, am 7. Juli 1820, konnte deshalb an der Stelle, wo Prahl erschossen wurde, der von den Handwerksämtern gestiftete Stein enthüllt werden.

Ganz Lübeck

beteiligte sich an dieser Feier, und lebhaft erinnerte man sich der vergangenen Schreckenstage. Noch zweimal hat man im Laufe der Zeiten Prahls öffentlich gedacht, an seinem 50- und an seinem 100jährigen Todestage (1865 und 1915). Unsere Zeit, die das Nationale wiederum in den Vordergrund alles Geschehens rückte, wird sich eines Prahls noch oft erinnern, eingedenk des Wortes, das die Rückseite des Denkmals schmückt:

„Innig danke dem Herrn jeder, den Freiheit beglückt.“

J. Warncke.

Ueber die Vorgänge, die zur Verhaftung Jürgen Paul Prahls führten, sowie über die Umstände seines Todes erfahren wir aus K. Klugs 1856 erschieneren „Geschichte Lübecks“ dieses:

„Bei dem über Lübeck gekommenen harten Drucke, welcher mit jedem Tage unerträglicher ward, konnte es nicht fehlen, daß die allgemeine Unzufriedenheit mehr und mehr offenbar wurde. Die bereits erzählte Verhaftung und Abführung einer Anzahl Personen nach Hamburg vermochte den unruhigen Geist nicht zu dämpfen. Man fing an, die französischen Militärspersonen auf den Straßen zu insultieren. Als diese Insulten sich am

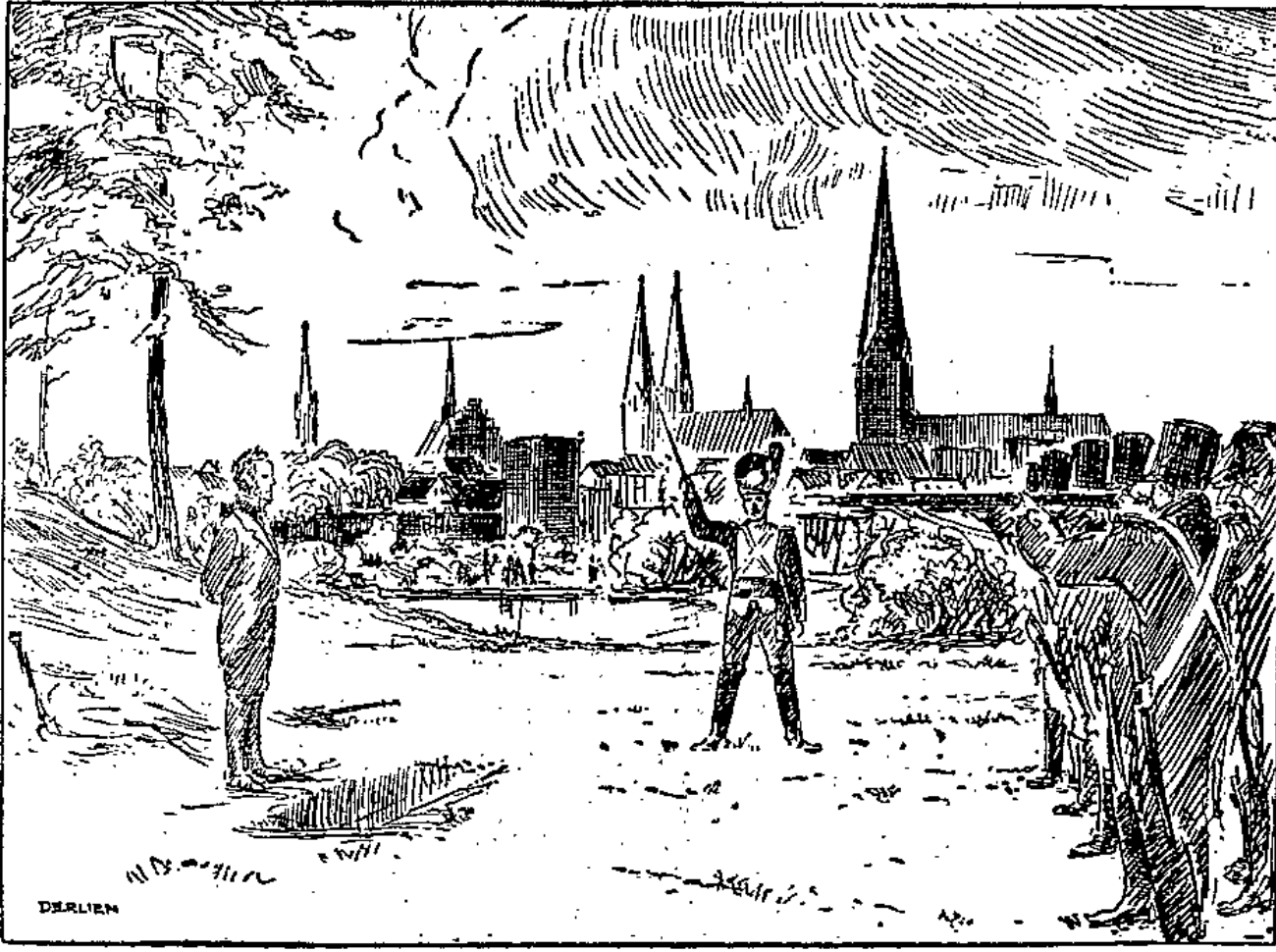
5. Juli auf eine bedenkliche Weise wiederholten, so erließ der Maire von Heinze, welcher davon die traurigsten Folgen für die Stadt fürchtete, folgendes Schreiben an General Thiebault: „Mein Herr General! Ich vernehme zu meinem großen Leidwesen, daß das Volk sich aufs Neue erlaubt, die Militärspersonen zu insultieren. Ich bitte Sie inständigst, nicht so viele Mäßigung zu beweisen, weil die einzigste Folge davon sein würde, daß sich die Kühnheit des Volkes mehrt. Fünf Mitglieder der Municipalität, welche diesen Augenblick bei mir versammelt sind, vereinigen ihre inständigen Bitten mit den meinigen, und ersuchen Sie, kräftige und strenge Maaßregeln zu ergreifen, um die Zusammenrottungen aus einander zu treiben und die Schuldigen zu strafen. Sie unterzeichnen in dieser Hinsicht dieses Schreiben mit mir. Genehmigen Sie...“

Nebst dem Maire hatten das Schreiben die Municipalräthe Kindler, Köhler, D. Stollerfoht, Wunderlich und Reddelin unterzeichnet. Thiebault erwiederte am folgenden Tage: „Mein Herr Maire! Nach den Unordnungen, welche gestern stattgefunden haben, nach der Beteiligung der Einwohner bei denselben, bedarf es der Beispiele. Finden Sie mir die Schuldigen heraus, und setzen Sie sich in Einvernehmen mit dem Platzcommandanten, daß sie verhaftet werden und mir über ihre Verhaftung sofort Nachricht gegeben werde. Empfangen Sie...“

Noch an demselben Tage fand sich zu den von dem Generale für nothwendig erachteten Beispielen eine Veranlassung. Es wurde morgens um 10 Uhr auf dem Markte vor den Häusern zwischen den beiden Krambuden eine Abtheilung Soldaten gemustert. Bei dem Mangel an anderer Beschäftigung fanden sich in jener Zeit des Morgens immer viele Bürger, namentlich

aus dem Mittelstande, welche die Börsen-Versammlungen nicht besuchten, wo die Beschäftigungen ebenfalls lediglich in geselligen Unterhaltungen bestanden, auf dem Markte einbildeten Gruppen und besprachen die Tagesneuigkeiten. Der Musterung fehlte es daher nicht an Zuschauern, welche sich den Soldaten sehr nahe stellten und sich manche Bemerkungen über sie erlaubten. Der Platzmajor Abadie äußerte darüber sein Mißfallen und suchte die am nächsten stehenden Personen zurückzutreiben, was ihm aber nicht gelang. Als er nunmehr Gewalt anwandte und mehrere Personen vor die Brust stieß, antwortete ihm einer der Gestoßenen, der Gärtner Green, mit Heftigkeit, daß er der Hinterstehenden wegen nicht Platz machen könne, worauf Abadie sogleich dessen Verhaftung verfügte. Der in der Nähe befindliche Schlachtermeister Prahl stieß über dieses Ereignis ein lautes Hohngelächter aus. Abadie wandte sich zornig zu ihm und fragte ihn nach der Ursache seines Gelächters, indem er zugleich den Degen gegen ihn erhob. Prahl fiel ihm in den Arm und hielt ihm den Degen fest oder suchte, wie von Einigen behauptet ist, denselben ihm zu entreißen. Er wurde ebenfalls verhaftet. Darüber unter den Umstehenden ein lautes Murren entstand, auch andere Aeußerungen der Unzufriedenheit gehört wurden, so hatten der Küper Dose und der Schuster Fritsche dasselbe Schicksal. Die Verhafteten wurden in das Zuchthaus abgeführt, welches um jene Zeit in ein Detentionsgefängniß umgewandelt war. Thiebault ernannte ohne Verzug eine Special-Militaircommission, deren Rapporteur die Verhöre anstellte und den Prozeß instruirte. Bei dieser Gelegenheit ergab es sich, daß Prahl auch am Tage

Fortsetzung siehe nächste S. e



Abschluß der Flottenübungen

Vorbeifahrt vor dem Reichskanzler

OMB. Kiel, 23. Mai

Den Abschluß der Flottenübungen, die der Reichsregierung einen Einblick in die Arbeit der Reichsmarine gewähren sollte, bildete eine Vorbeifahrt aller an diesem Tage in Kiel zusammengezogenen Seestreitkräfte am Kreuzer Leipzig, auf dem der Reichskanzler, der Vizekanzler, die Reichsminister von Blomberg, Göring und Dr. Goebbels, der Chef der Marineleitung und die übrigen Gäste der Reichsmarine versammelt waren. Zahlreiche Schaulustige hatten sich auf Dampfern und Segelbooten eingefunden, um dem imposanten militärischen Schauspiel beizuwohnen. Neben der Kieler Bucht, dem Schauplatz der Vorbeifahrt, lag prächtiger Sonnenschein. Die in Kiel liegenden aufgefahrebenen Schiffe, deren Besatzungen an Deck in Paradeaufstellung mit der Front zur Leipzig angetreten waren, wurden vom Flaggschiff des Flottenchefs Vizeadmiral Gladisch, dem Linienschiff Schleswig-Holstein, geführt. Es folgten die Linienschiffe

Schlesien mit dem Befehlshaber der Linienschiffe Comodore Bastian an Bord und Hessen. Ihnen schloß sich das dem Flottenverband noch nicht zugeteilte Panzerschiff Deutschland an. Die glänzende Reihe der grauen Schiffsleiber wurde durch das Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte Konteradmiral Golbe, dem Kreuzer Königsberg, fortgesetzt. Ihm folgte Kreuzer Karlsruhe. Den großen Einheiten reichten sich sodann die kleinen Verbände an. Der ersten Torpedobootflottille mit 9 Booten folgte die zweite mit 7 Schiffen. Anschließend die erste Minensuchflottille mit 8 und die erste Schnellbootflottille mit 5 Booten. Den Abschluß bildete eine große Anzahl von Spezialschiffen und kleineren Fahrzeugen der Reichsmarine. Nach der Vorbeifahrt, die eine halbe Stunde in Anspruch nahm, setzte sich die Leipzig mit hoher Fahrt an die Spitze des Geschwaders, um es in den Kieler Hafen zurückzuführen.



Reichskanzler Hitler bei den Flottenübungen

Die militärischen Übungen der deutschen Flotte in Kiel haben dieses Jahr durch den Besuch des Reichskanzlers und verschiedener Minister, von dem wir berichteten, eine besondere Bedeutung. Auf unserm Bild sieht man oben in der Mitte Reichskanzler Hitler (X) auf dem Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“. Neben ihm (der zweite rechts) Reichswehrminister von Blomberg.

Morgan, der Bankier der Welt - ohne Einkommensteuer

OMB. Washington, 24. Mai

Im weiteren Verlaufe der Vernehmung Morgans vor dem mit der Bankuntersuchung betrauten Senatsausschuß gab Morgan zu, daß er für 1931/32 keine Einkommensteuer gezahlt habe. Damals habe er allein an einer einzigen Finanzaktion einen Verlust in Höhe von 21 Millionen Dollar erlitten. Ferner seien große Beträge, die er ausgeliehen habe, seit langem überfällig. Sie seien nicht zurückgezahlt worden oder müßten zum mindesten als nicht genügend garantiert betrachtet werden.

Mordfall im Schnellzug Paris - Grenoble

OMB. Paris, 24. Mai

Im Schnellzug Paris-Grenoble wurde gestern nachmittag ein unbekannter Reisender im Alter von 55 bis 60 Jahren erschossen, seines Geldes und seiner Papiere beraubt und alsdann auf den Eisenbahndamm geworfen.

Besprechungen über die Butterpreise

Berlin, 23. Mai

Beim Reichskommissar zur Preisüberwachung fand heute vormittag eine Besprechung mit Vertretern des Buttergroß- und Kleinhandels und der Landwirtschaft statt. Es wurde festgestellt, daß der heutigen Lage des Buttermarktes solche Kleinhandelspreise entsprechen, die sich je nach Qualität der Ware zwischen 1,45 RM. und 1,55 RM. je Pfund (letzterer Preis für allerfeinste Markenbutter) bewegen.

Die obersten Landesbehörden sind gebeten worden, die Preisbildung durch die örtlichen Behörden zu überwachen und Preisüberschreitungen zu verhindern.

Tragen von Abzeichen in den Schulen

Berlin, 23. Mai (Eigene Meldung)

Die Bestimmungen der Schulordnung über das Tragen von Abzeichen sind vom preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung — unter gleichzeitiger Aufhebung entgegenstehender früherer Erlasse — dahin abgeändert, daß den Schülern und Schülerinnen aller dem Minister unterstehenden Schulen gestattet ist, die Abzeichen der nationalen Vereine und Verbände in der Schule zu tragen und Werbeschriften an den schwarzen Tafeln der Anstalt nach Genehmigung durch die Anstaltsleiter anzubringen.

vorher einer zur Wache ziehenden Abteilung Franzosen Schimpfworte nachgerufen hatte. Die Vertheidigung der Angeklagten übernahm auf den besonderen Wunsch derselben der Advocat Dr. Hach.

Am nächsten Morgen den 7. Juli in aller Frühe versammelte sich die Special-Militaircommission im Stadthause. Sie bestand aus dem Major und Ritter der Ehrenlegion Staglieno vom 111. Linieregimente, welcher präsidierte, dem Bataillonschef und Ritter der Ehrenlegion Bastiani von demselben Regimente, dem Capitain und Ritter der Ehrenlegion Guerard vom 108. Linieregimente, dem Capitain-Adjutant-Major und Ritter der Ehrenlegion Riston vom 111. Linieregimente, welcher die Functionen des Rapporteurs versah, dem Capitain der Voltigeurs vom 48. Linieregimente, dem Lieutenant Deplewitz von demselben Regimente und dem Unter-Lieutenant und Ritter der Ehrenlegion Florio vom 111. Linieregimente. Zum Greffier hatte der Rapporteur den Sergeant-Major Valero von demselben Regimente ernannt. Nach Eröffnung der Sitzung machte der Präsident den Mitgliedern der Commission bekannt, daß diese zusammenberufen sei, um über Prahl, Green, Dose und Fritsche zu richten, welche beschuldigt seien, der bewaffneten französischen Macht Widerstand geleistet zu haben und die Urheber und Anstifter der aufrührerischen Bewegungen zu sein, welche in der Stadt Lübeck am 5. und 6. Juli 1813 statt gehabt hätten.

Er ließ sodann durch den Greffier ein Exemplar des Gesetzes vom 13. Brumaire des Jahres 5 herbeibringen, welches die Art und Weise anordnet, wie beim Richten militärischer Verbrechen zu verfahren ist; eben so ein kaiserliches Decret vom 17. Messidor des Jahres 12, betreffend die Einsetzung von Special-Militaircommissionen für das Richten über Spione und falsche Werber, und beide vor sich auf den Tisch legen. Hierauf forderte er den Rapporteur zur Verlesung des Instructions-Protokolles und sämtlicher für und wider die Angeklagten vorhandenen Actenstücke auf. Nach geschehener Verlesung befahl der Präsident die Vorführung der Angeklag-

ten, welche jeder besonders, frei und ohne Ketten, begleitet von ihrem Vertheidiger, hereingeführt wurden.

Die Angeschildigten wurden nach den üblichen Fragen, nach ihrem Namen, Vornamen, Geburts- und Wohnorte, Alter und Gewerbe und über die ihnen zur Last gelegten Tatsachen unterrichtet, und durch den Präsidenten, mit Zuziehung des beidigten Uebersetzers, verhört, auch die Zeugen für und wider sie vernommen. Nach Anhörung des Berichtes und der Anträge des Rapporteurs, sowie der Vertheidigung der Angeschildigten, befragte der Präsident die Mitglieder des Gerichts, ob sie noch etwas zu erinnern hätten? Auf deren vereinigende Antwort verwies derselbe, bevor zur Abstimmung geschritten wurde, den Vertheidiger und die Angeklagten an, sich zu entfernen, und wurden letztere durch ihre Escorte in das Gefängnis zurückgebracht. Der Greffier und die Zuhörer, deren Zahl gesetzlich nicht über das Dreifache der Richterzahl gehen durfte, mußten sich ebenfalls auf das Gesuch des Präsidenten entfernen. Die Commission beratschlagte dann bei verschlossenen Thüren und es legte ihr der Präsident die Frage vor: der Angeklagte Prahl, welcher beschuldigt ist, der bewaffneten Macht Widerstand geleistet zu haben und der Urheber und Anstifter revolutionärer Bewegungen zu sein, welche sich in Lübeck am 5. und 6. Juli 1813 kund gegeben haben, ist er schuldig? Nachdem die Stimmen von unten an aufwärts gesammelt waren, und der Präsident seine Meinung zuletzt gesagt hatte, erklärte die Commission den angeklagten Prahl durch Mehrheit der Stimmen für schuldig und verurtheilte ihn zum Tode, in Gemäßheit der Befehle des Kaisers an den Kriegsminister vom 26. Jan. 1813, welche lauteten: „Jede Beschimpfung oder Aufwiegelung gegen die Franzosen, jede versuchte Aufwiegelung gegen eine Administration oder öffentliche Behörde, jede Aufpflanzung von aufrührerischen Zeichen, jede Ausschweifung (excès), welche die öffentliche Sicherheit in Gefahr setzt, sowie jeder Aufruf zur Empörung sollen mit dem Tode bestraft und von einer Militaircommission gerichtet werden.“ Green, dessen Schuld nur durch die Mehrheit einer Stimme anerkannt war, wurde freigesprochen, und zwar nach dem Gesetz vom 13. Brumaire des

Sozialdemokrat Ruttner verschwunden

Berlin, 23. Mai

Wie das BZ.-Büro meldet, ist der sozialdemokratische preussische Landtagsabgeordnete Erich Ruttner seit einiger Zeit spurlos verschwunden. Diese Tatsache wurde festgestellt anlässlich von Rückfragen, die die Partei wegen des unentschuldigter Fehlers des Abg. Ruttner in der letzten Sitzung des preussischen Landtages durchführte. Es heißt, daß weder die Partei noch die Redaktion des „Vorwärts“, in der Ruttner tätig war, noch die Gattin Ruttners wissen, wo dieser sich aufhält. Ruttner, der im politischen Kampf besonders stark als Journalist wie als Abgeordneter hervorgetreten war, ist möglicherweise ins Ausland geflüchtet.

Vollstreckung eines Todesurteils

OMB. Ebing, 24. Mai

Im Hofe des hiesigen Gerichtsgebäudes wurde heute früh um 6 Uhr der Arbeiter Schimanski mit dem Beil enthauptet. Schimanski hatte im Januar vorigen Jahres die 16jährige Gutsbesitzerstochter Ilse Legal mit einer Wagenrunge erschlagen, nachdem er versucht hatte, sich an dem Mädchen zu vergehen.

In letzter Minute

Der französische Störenfried

London. Die Blätter verurteilen fast einstimmig die gestrige französische Störungsaktion in Genf.

Sanktionen?

London. Laut Daily Telegraph soll Frankreich bei den Verhandlungen über den Viermächte-Pakt die Einführung einer Sanktionsklausel gefordert haben, was auf den Widerstand Englands gestoßen sei.

Sinrichtungen

Ebing. Der Arbeiter Schimanski, der eine 16jährige Gutsbesitzerstochter erschlagen hatte, ist heute hingerichtet worden.

Präliminarfrieden zwischen China und Japan

Peking. Zwischen China und Japan ist ein vorläufiges Friedensabkommen getroffen worden.

Raubmord

Paris. Im Schnellzug Paris-Grenoble verübte ein unerkannt entkommener Täter an einem Reisenden einen Raubmord und warf die Leiche auf den Eisenbahndamm.

Arbeitslosenzahl sinkt

Berlin. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen ist um rund 80 000 auf rund 5 252 000 gesunken.

RM. 40 000 für notleidende Gemeinden

Berlin. Der Reichskanzler hat 40 000 Mark für notleidende Thüringer Gemeinden zur Verfügung gestellt.

Stahlhelm-Gauleiter zu vier Monaten Gefängnis verurteilt

Halle/Saale. Der frühere Stahlhelm-Gauleiter Major a. D. Kleinschmidt wurde wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen Volk und Regierung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Kardinal Faulhaber gegen nat.-soz. Pfarrer Dr. Häuser München. Kardinal Faulhaber hat dem Pfarrer Dr. Häuser verboten, die Weihe der Schlagetergedenkfeier auf der Zugspitze vorzunehmen.

Rücktritt

Wien. Unterrichtsminister Dr. Rintelen ist zurückgetreten.

Verbot der Schlageterfeiern

Saarbrücken. Die Regierungskommission des Saargebietes hat beschlossen, weder Schlageter-Feiern zuzulassen, noch das Aufziehen von Flaggen aus Anlaß dieses Tages zu gestatten.

Schlageter-Ehrung durch die Reichswehr

Im Anschluß an eine Feier auf dem Kasernenhof am 26. Mai wird ein Kranz an dem Schlagetergedenkstein am Hindenburghaus von einer Abordnung des 6. Infanterieregiments niedergelegt.

Jahres 5, welches von 7 Stimmen wenigstens 5 für die Schuld eines Angeklagten fordert, wenn das Todesurteil erfolgen soll. Einstimmig freigesprochen wurden Dose und Fritsche. Der Rapporteur erhielt von dem Präsidenten den Befehl, das über Prahl gefällte Urteil demselben in Gegenwart der unter den Waffen befindlichen Wache vorzulesen und es binnen 24 Stunden in seinem ganzen Umfange vollziehen zu lassen. Das im Namen des Kaisers gesprochene und von den Mitgliedern des Gerichts und dem Greffier unterzeichnete Urtheil wurde dem Kriegsminister Herzog von Feltre, dem Prinzen von Eckmühl und dem Generale Thiebault zugesandt, auch auf Kosten des Verurtheilten 300 Exemplare in beiden Sprachen zur öffentlichen Anschlagung und Vertheilung gedruckt. Noch an demselben Tage, Mittags, wurde das Urtheil durch Erschießen auf dem Mühlentorwalle vollzogen. Der Bitten der Frau und der Kinder des Unglücklichen bei Thiebault, die Verwendung angesehenen Personen bei dem Platzcommandanten, die von mehreren Seiten in Anspruch genommene Fürsprache des Maire und des Unterpräfekten waren vergeblich. Das Recht der Begnadigung stand dem General nicht zu; selbst durch eine Appellation an ein anderes Tribunal konnte in diesem Falle das einmal gesprochene Urtheil nicht angefochten werden, vielmehr verordnete das schon erwähnte Gesetz vom 17. Messidor des Jahres 12, daß die Urtheile der Special-Militaircommissionen ohne Weiteres zu vollstrecken wären. Als eine besondere Begünstigung erhielt die Witwe des Hingerichteten die Erlaubniß, die Leiche ihres an dem Orte seiner Hinrichtung eingescharrten Mannes auszugraben und auf dem Klosterkirchhofe St. Annen bestatten zu lassen. Auch erließ der Unterpräfect ihr späterhin ihren Antheil an der Strafcontribution, welcher für sie 915 Frs. betrug; doch verwies er den Sergeant-Major Valerio mit seiner Forderung wegen der Greffier-Gebühren, welche 12 Frs. betragen, an den Nachlaß des Hingerichteten.

Der Lenz ist da!

Himmelfahrt-Ausflug

Hinaus in die Ferne!

Haben Sie schon Ihren obligatorischen Himmelfahrts-Ausflug gemacht? Noch nicht? Na, dann wird es aber Zeit, denn draußen ist jetzt wieder allerhand fällig. Die Bäume schlagen aus und die Singvögel pfeifen die höchsten Töne. Kein Wunder, daß die Menschenherzen wieder höher schlagen. Mit freudigem Schwung springt der Naturfreund in die Stiefel. Her mit dem Rucksack! Her mit dem Stock! Auf geht's in die — — — Himmelfahrt!

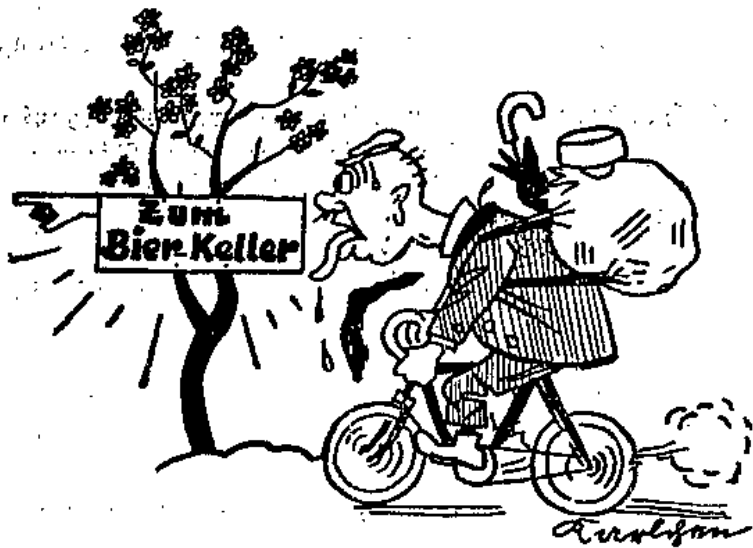
Natürlich fahren wir mit dem Ausflüglerzug. Das ist bequemer und man hat zugleich den Vorteil, wieder schlank und



Mai-Ausflug.

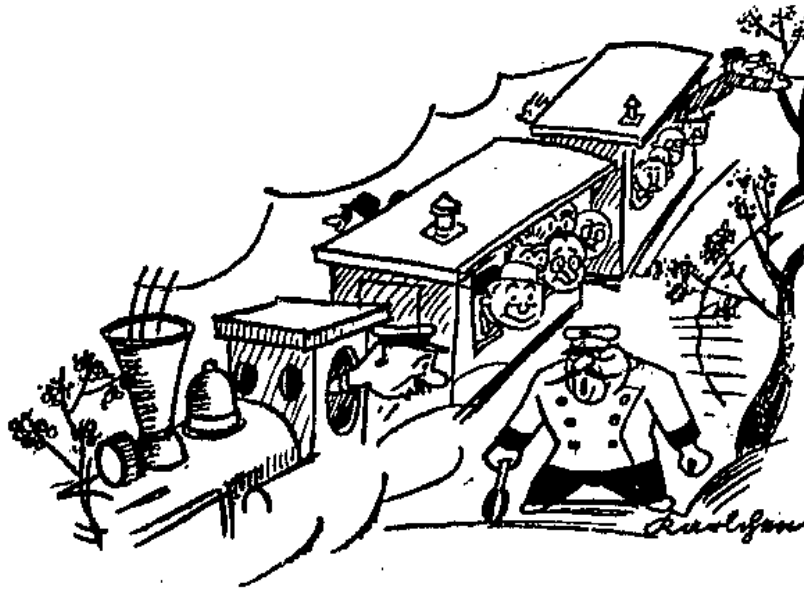
„Froh und frei — froh und frei — ziehen wir dahin — —“

geschmeidig zu werden. Bestimmt! Begonnen wird mit einer ausgiebigen Bauchmassage schon am Fahrkartenschalter. Es ist immer ein lebenswürdiger Vordermann da, der mit seinem vollgestopften Rucksack die einzelnen Partien bearbeitet, während der nachschiebende Hintermann mit den Fäusten das überflüssige Fett von der anderen Seite wegzubringen sucht. Hat man sich so seine verbilligte Fahrkarte ohne Luft zu holen erkämpft, beginnt der



weite gymnastische Zeil — der Lauffschritt zum Bahnsteig und Sturmangriff aufs Himmelfahrtszuggle. Keine Bange, der Zug wartet schon und speit wie ein edler Araberhengst den Dampf durch die gußeisernen Nüstern. Der Strom der Ausflügler quetscht sich gegen die Coupésüren, während der Befehlsstab des Zugführers in die Höhe sauft: „Einsteigen!“ Jeder kommt mit. May für tausend Mann. Der Letzte macht noch einen Hochsprung und landet, von den Schultern einer Jungfrauengruppe getragen, mit einem Bein kunstgerecht auf einem Spirituslöcher. Nur nicht genieren. Wir sind unter uns — eine große Familie sozusagen, die am Busen der Natur gemeinsame Interessen hat. Schon kreischen die Wagenachsen. Der Zug pfeift. Kolpernd geht es aus dem Bahnhof. Wir fahren in den Himmelfahrtstag!

Draußen, wo uns der Duft herrlicher Blütenbäume und Blumen umschmeichelt, wird gelagert. Von der Sonne ausgebrütetes Zeitungspapier und Wursthäute markieren die Stelle, wo schon unsere Vorgänger im vollen Genuß des Mittagessens gelegen haben. Also machen auch wir es uns bequem. Das Lagern ist immer besonders reizend, hauptsächlich dort, wo man vereinsweise in den Mai geht. Die Vereinsprominenten lassen sich als Arrangeure des Ausfluges gebührend bewundern, während die heiratsfähigen Damen schmaltzige Liebestlieder trällern. „So ein Ausflug ist doch gottvoll, nicht?“ haucht das ältere Jüngferlein mit einem schwärmerischen Blick auf den pensionsberechtigten Junggesellen. Das Klingelkonzert unendlicher Radfahrerschlangen rettet die Situation. Die Aufmerksamkeit konzentriert sich wieder auf den Aufbruch. Weiter geht der Marsch. An der



Maifahrt.

Stationsvorsteher: „Los! Abfahren!“

Lokomotivführer: „Geht nicht, im letzten Wagen riecht noch einer an einem Blütenzweig und läßt den Baum nicht los!“

Spitze singende Burschen mit Sträußchen am Hut. Am Ende pfeifende Kinderwagen . . .

Der Duft der herrlichen Nadelbäume und die Blüten allein machen es natürlich nicht. In das Stadium des wahren Hochgenusses treten wir erst, wenn das Auge einen billigen Wirtschaftsgarten erblickt. Mit Freuden-Jauchzern geht es jetzt in den Bierkeller. Die Oberkellner spritzen. Man zieht den Photo aus der Tasche und knipst — — versteht sich mit Braut. Die Herren Sänger gruppieren sich um den schönsten Blütenbaum. „Meine Herren! Erster Baß — zweiter — —!“ Die goldene Zapfplombe des Dirigenten glitzert in der Sonne. „Der Mai ist gelo—ho—men — —“

Koffergrammophone kreischen. Blütenzweige werden in die Knopflöcher gesteckt. Immer neue Karawanen treffen ein. Von allen Seiten kommen sie, mit und ohne Gepäck. Der Zapfkellner schwingt den Schlegel. „Prost!“ Herr Nachbar auf Ihr Spezialles! Himmelfahrt ist da!“

Wer sich nun genügend davon überzeugt hat, daß der Tag gekommen ist, der mache sich bei Zeiten auf den Rückweg, denn es gibt noch allerhand sportliche Ueberraschungen. So beim Einsteigen des Heimkehrerzuges, wo es erst nach einem längeren Zehenstand auf dem Trittbrett gelingt, wieder festen Fuß zu fassen. Man dampft fidel heimwärts und wems gefallen hat, der nutze die Zeit, denn auch das ist bald wieder vorüber.
Karl Nikolaus.

Achtung, NSD.-Mitglieder!

Alle NSD.-Mitglieder werden aufgefordert, in der Geschäftsstelle, Johannisstraße 8, zu melden, bei welchem Verband sie organisiert sind.

Kreisbetriebszellen-Leiter, gez.: S a m m.



Kampf der Preistreiber

In verschiedenen Teilen des Reichs wird von den Zwischenhändlern der Versuch gemacht, die Butterpreise durch eine ungerechtfertigte Erhöhung der Gewinnspanne in die Höhe zu treiben. Die Regierung geht mit außerordentlichen Maßnahmen gegen diesen Preistreiber vor. So wurden in Bayern eine Reihe von preistreibenden Geschäften kurzerhand geschlossen und die Inhaber ins Konzentrationslager nach Dachau gebracht. Ein Schild an den betreffenden Geschäften macht die Öffentlichkeit von dem Durchgreifen der Regierung gegen den Preistreiber aufmerksam.

Gerechte Preisbildung

. . . denn Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Von der Pressestelle des Reichs- u. Schwerinschen Staatsministeriums wird uns mitgeteilt:

Die Herren Reichskommissare für Preisüberwachung und für die Wirtschaft haben Nachstehendes bekanntgegeben:

Solange die der deutschen Volksgemeinschaft zur Verfügung stehende Kaufkraft keine Steigerung aufweist, muß sich notwendigerweise jede Preissteigerung auf einem einzelnen Gebiet des täglichen Bedarfs in einer Verknappung der Mittel auswirken, die zur Befriedigung der übrigen lebenswichtigen Bedürfnisse zur Verfügung stehen.

Der Weg zur Besserung der Wirtschaftslage kann daher auf den Gebieten der lebenswichtigen Gegenstände und Leistungen des täglichen Bedarfs nicht mit einer Preissteigerung, sondern nur mit einer Mengenkonjunktur beginnen; nur die Mengenkonjunktur schafft die Voraussetzung und die Möglichkeit zum Anlauf neuer heute brachliegender Arbeitskräfte und damit zur allmählichen Steigerung der Kaufkraft der Volksgemeinschaft. Erst hiernach kann eine Preissteigerung folgen.

Eine vorweg genommene, etwa durch wirtschaftliche oder politische Machtstellungen künstlich erzwungene Preissteigerung muß zusammenbrechen, wenn sie auf einen Markt trifft, dessen Kaufkraft nicht vorher durch produktive Mehrarbeit entsprechend der Preissteigerung gehoben ist. Nicht einmal der bisherige Absatz an Ware und Leistungen kann in diesem Falle erhalten bleiben; die Folge muß eine weitere Absatzschrumpfung und damit die weitere Freisetzung von Arbeitskräften sein. Dieser Weg führt nicht bergauf, sondern bergab. Eine neue Kaufkraft kann nur durch die Schaffung von Gegenwerten durch nützliche Arbeit erzeugt werden.

Der Wunsch der einzelnen Wirtschaftsgruppen, aus der heute vielfach unlohenden Preisbildung herauszukommen, ist wohl zu verstehen. In der Herstellung eines gerechten Ausgleichs von Leistung, Lohn und Gewinn sieht die Reichsregierung ebenso wie in der Arbeitsbeschaffung ihre vornehmste Aufgabe. Sie verlangt von jedem Deutschen in dieser Zeit des Wirtschaftsanlaufs das größte Maß von Selbstbescheidung, Selbstzucht und Opfer-sinn. Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

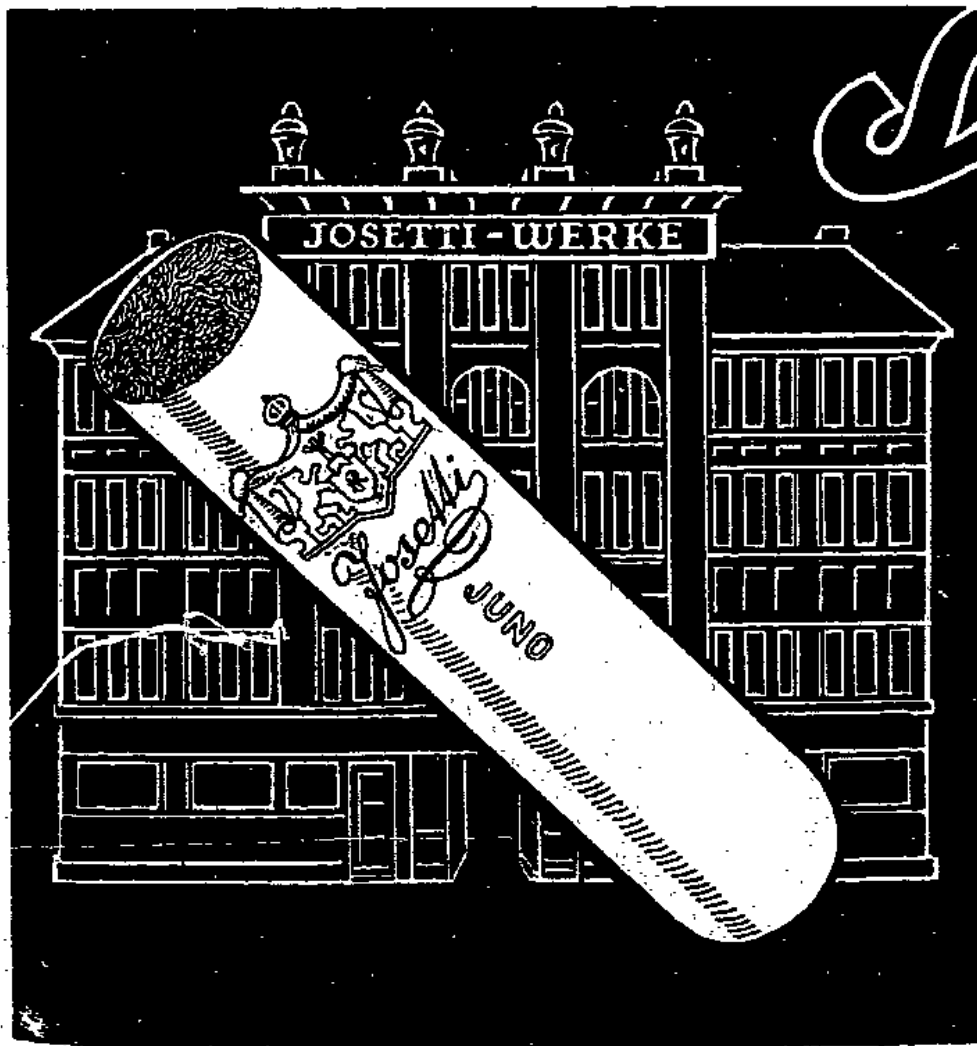
Sie macht uns keiner nach-

unsere gute

JUNO,

für die auch heute noch das alte bewährte Rezept Geltung hat. Von der Erfassung des Rohstoffes an bis zu der nach modernsten Methoden fertiggestellten Cigarette betreuen langbewährte Mitarbeiter die als Gesamtleistung

unerreichte Juno!



Schlageter-Prahl-Feier in den Schulen

Am Freitag, dem 26. Mai veranstaltet jede Schule eine Feier zum Gedächtnis des deutschen Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter (erschossen am 26. Mai 1923). Die Schulleitungen sollen für die würdige Gestaltung der Feier Sorge tragen. Gleichzeitig ist die Gelegenheit wahrzunehmen, des Lübecker Freiheitskämpfers Prahl (gest. 7. 7. 1813) zu gedenken. Nach der Feier fällt der Unterricht aus.

Wir empfehlen den Schulen, am Vormittag bis 12 Uhr die beiden Männer ferner dadurch zu ehren, daß Abordnungen an den Gedenksteinen am Mühlenortwall und im Hindenburgpark Kränze niederlegen.

Für diejenigen Schulen, die über Rundfunkeinrichtungen verfügen, ordnen wir an, daß die Feier mit der Übertragung des Schulstücks „Schlageter“ von Eberhard Wolfgang Müller verbunden wird. Dies Hörspiel wird von 10.10 bis 11 Uhr vormittags auf alle deutschen Sender übertragen. Die Schüler sind vor Beginn der Übertragung in geeigneter Weise einzuführen.

Senator i. R. Arthur Kulenkamp

Ist Dienstag morgen entschimmert. Vom 2. Januar 1902 bis zum 12. April 1925 hat er dem Senat angehört. Er war ein Sohn des um Lübeck hochverdienten Bürgermeisters Dr. Kulenkamp. Arthur Kulenkamp hatte sich 1868 in Lübeck als Rechtsanwalt und Notar niedergelassen; 1897 wurde er in die Bürgerschaft gewählt und gehörte mit den verfassungsmäßigen Pausen seit 1899 dem Bürgerausschuß an. In der Oberschulbehörde war er viele Jahre Vorsitzender. Auch in vielen anderen Behörden entwickelte er sein umfassendes Können. Eine Reihe von Jahren war er ständiger Kommissar des Senates für die Verhandlungen mit der Bürgerschaft. — Große Verdienste erwarb er sich besonders um die Kote-Kreuz-Sache. Im Kreise der Bürgerschaft zur Bes. gem. Tätigkeit bleibt seine stets bereitete Mitwirkung unvergessen. Seine regenreiche Lebensarbeit für Lübeck wird unvergessen bleiben.

Staureiunternehmer Johannes Koop

Am 20. Mai verstarb nach langem schweren Krankenlager der im Lübecker Hafen hochachtete Staureiunternehmer Johannes Koop. Sein ganzes Leben stand im Dienste des Lübecker Handels und der Schifffahrt. Nachdem er seine Lehrtätigkeit bei der Fa. Lüders & Stange beendet und seiner Militärdienstpflicht genügt hatte, wurde er von seiner alten Lehrfirma wieder angestellt und ganz im Hafenbetrieb beschäftigt. Der Geschäftsbetrieb brachte es mit sich, daß er seine ganzen Kräfte der dänischen und schwedischen Aus- und Einfuhr widmen konnte. Die Fa. Lüders & Stange übergab ihm das verantwortliche Amt des Leiters, und alle Leute, die mit ihm stets freundlich, entgegenkommend und zu tun hatten, wußten, daß die Güter, die sie ihm zur Verfertigung anvertrauten, in guten Händen waren. Das Vertrauen der Direktion der Halland-Linie, der Kapitäne und Offiziere, dieser ganz auf Lübeck eingestellten Linie, war groß in ihm, und so konnte es nicht ausbleiben, daß Koop, dessen einziger Junge im Weltkriege fiel, nach dem Kriege zum selbständigen Staurei der Gesellschaft aufstiegt. Er erweiterte dann seinen Arbeitskreis und gründete mit dem Staurei-Wellmann die Firma Wellmann & Koop. Hierdurch kamen die großen Mastenübergabungen in seine Hände und auch die Entlastung der Fischdampfer in Schlutup. Als Wellmann bald darauf starb, führte Koop das Geschäft allein weiter und brachte es auf eine beachtenswerte Höhe. Sein Rat wurde gern in Kaufmanns- und Expeditionskreisen gehört, und als langjähriges Mitglied des Hafenarbeitgeberverbandes und der Staureivereinigung gab er sein bestes her zum Wohle des Lübecker Hafens.

Nun hat eine heimtückische Krankheit diesen ehrenwerten aufrechten Mann frühzeitig aus dem Leben gerissen, und bleibt nur übrig, durch diese Freundesgeilen ein Leben zu befeuchten, das gut war in jedem Sinne und dessen Verdienste in Hafenskreisen stets hoch gehalten werden wird. M. P.

Ein tödlicher Unglücksfall

ereignete sich gestern um 14.45 Uhr in der Rostburger Allee in Höhe der Endstation der Straßenbahnlinie 1. Die Ehefrau Jörns, geb. Schulz, wohnhaft Percevalstraße 36, wollte dort die Fahrkarte überschreiben, als in demselben Augenblick ein Lastkraftwagen nahte. Der Fahrer gab Warnungssignale und verlangte seine Fahrt, um die Frau passieren zu lassen. Ploötzlich machte die Frau kehrt und lief unmittelbar vor das Auto. Sie wurde von dem Kraftwagen zu Boden gerissen. Da sie aufschreiend schwere innere Verletzungen erlitten hatte, wurde sie mit dem Krankenauto der Feuerwehr in das Allgemeine Krankenhaus überführt, wo sie jedoch bald nach der Einlieferung verstarb.

*

Verstirbt wird seit dem 21. d. M. der Bäckerlehrling Karl-Heinz Böhm, geboren am 21. 7. 1918 zu Lübeck. Der Vermählte ist 1,68 Meter groß, von schlanker Gestalt, hat hellblondes Haar und blaues, längliches Gesicht. Er war beheimatet mit grau-farbiertem Sportanzug und schwarzen Halbschuhen.

Eine Werbe-Vorveranstaltung

im wahrsten Sinne des Wortes war der am Sonnabend vom LSA abgewickelte Kampfabend; die Organisation klappte ausgezeichnet, 3 Norddeutsche Meister und manche anderen Köhner waren im Ring, fast alle Kämpfe waren infolge guter Paarung ausgezeichnet und spannend.

Der Abend stand im Zeichen des eingeleiteten Bantam-Turniers. Im ersten Vorkampf des Turniers kämpfte der Nordd. Meister Kied gegen den Hafenbeider Finck. Beide lieferten sich einen offenen und fairen Kampf, in dem aber doch kleine Vorteile für Kied unverkennbar waren, so daß der Meister einen verdienten Punktsieg zugesprochen erhielt. Das war ein Kampf, wie ihn jeder gern wiedersehen würde! — Den zweiten Vorkampf des Turniers bestritten der zweite Nordd. Meister Frank-Condor und Ruff, LSA (Gaumeister). Im Gegenlag zum ersten Kampf wurde in diesem Treffen viel gekämpft. Punktsieger dieses bittersten Treffens war Frank. Damit hatten sich Kied und Frank (1. und 2. Nordd. Meister) ihre Teilnehmerberechtigung am Endkampf des Turniers erkämpft.

Wer geglaubt hätte, daß die folgenden Kämpfe erheblich gegen diese Kämpfe abfallen würden, sah sich bald angenehm enttäuscht. Der jugendliche LSAer Spethmann lieferte in seinem Kampf gegen den erfahrenen Hamburger Postbörger Puff den Beweis dafür, was in verhältnismäßig kurzer Zeit bei gutem Willen gelernt werden kann und erzielte dadurch einen überzeugenden Punktsieg.

Gleich ist zu sagen von dem LSAer Wegener, der von Schitz (Spethmann Hg.) anfangs manchen Punktsieger hinstimmen mußte, von der zweiten Runde an aber ganz eindeutig die

Große Ostkundgebungen

Lübeck- Travemünde - Ausfalltor zum deutschen Osten!

Lübeck vor der Eröffnung der neuen Fahrgastverbindung des Seedienst Ostpreußen

Rosenberg in Lübeck

Aus Anlaß der Eröffnung der regelmäßigen Fahrgastverbindung von Lübeck-Travemünde nach dem deutschen Osten, die in diesem Jahre die Motorschnellschiffe des Seedienst Ostpreußen herstellen werden, finden in Lübeck und Travemünde große Ostkundgebungen statt. Zahlreiche hervorragende Gäste aus Berlin und dem deutschen Osten werden an den Eröffnungsfestlichkeiten teilnehmen, u. a. Vertreter des Reichsverkehrsministeriums. Auch Alfred Rosenberg hat sein Erscheinen zugesagt.

Die Feiern am Dienstag, dem 20. Juni, am eigentlichen Eröffnungstage der neuen Fahrgastverbindung, beginnen mit der Begrüßung des erstmalig auf der Trave erscheinenden Motorschnellschiffes „Preußen“. Flugzeuge und Motorboote werden das Schiff in der Lübecker Bucht empfangen.

Die „Preußen“ legt dann am Travemünder Kai zu einem kurzen Aufenthalt und zum Anbordnehmen der Berliner und Lübecker Gäste an. Die Kurverwaltung von Travemünde wird in einer kurzen Ansprache die Bedeutung dieser neuen Fahrgastverbindung nach dem deutschen Osten würdigen und das Schiff in seinem neuen westdeutschen Ausgangshafen Travemünde willkommen heißen. Die Kapelle der Lübecker Ordnungspolizei wird die feierliche Begrüßung mit einigen Märschen umrahmen und anschließend am Bord zwischen Travemünde und Lübeck weiter konzertieren. Die Nordische Gesellschaft versammelt währenddessen

Kampfführung übernahm, so daß das gegebene Unentschieden befreunden mußte.

Fehle von der Lübecker Polizei zeigte gegen Schmolbe (Sportm. Hg.) eine weitere Formverbesserung. Das gegebene Unentschieden gegen solchen Gegner ist beachtenswert.

Nach kurzer Pause wurden die Kämpfe mit dem Treffen Kinde (LSD) gegen Rabitz (Sportm.) fortgesetzt. Vorerst war der Hamburger überlegen, Kinde aber der Schlagstärkere. Als Kinde nicht in der zweiten Runde mit aller Gewalt erstrebten L. O. Sieg nicht erzielen konnte, gab er in unsporlicher Weise den Kampf auf.

Der folgende Kampf stellte den Federgewichtler Johannis (Pol. Lü.) vor eine schier unlösbare Aufgabe, war doch kein Geringerer als der Nordd. Meister Hens sein Gegner. Wider alles Erwarten liefernte sich diese beiden einen so ausgeglichenen und flotten Kampf, daß jeder Anwesende mitgerissen und von manchem der dem Meister gegebene Punktsieg für sehr schmeichelhaft gehalten wurde.

Mit großen Erwartungen sah nun alles dem Turnier-Endkampf, der Wiederholung des Meisterschafts-Endkampfes zwischen Kied und Frank entgegen. Es war denn auch ein sportlicher Hochgenuss, diese beiden Meister kämpfen zu sehen. Kied war der Liebling des Abends. Er „erborgte“ sich die Herzen der Zuschauer und erzielte einen verdienten und vielbejubelten Punktsieg. Stauen mußte man darüber, daß beide Kämpfer diesen zweiten Kampf mit absoluter Frische durchführten.

Der Kampf Dreiß gegen den Nordd. Meister Rehn fiel erwartungsgemäß hiergegen etwas ab, wenngleich er manchen anderen Abend als Hauptkampf hätte zieren können. Rehn nutzte seine Kampferfahrung und erheblich größere Reichweite weidlich aus, machte auch manche unfairen Mänschen und wurde verdienter Punktsieger.

Ein solcher Kampfabend ist dem Lübecker Publikum lange nicht mehr oder überhaupt noch nicht geboten worden. Wenn der LSA auf dem jetzt beschrittenen Weg fortschreitet, leistet er dem Bsp. Sport und damit der Jugendertüchtigung einen großen Dienst und wird auch manchem bisher abseits Stehenden Veranlassung geben, selbst aktiver Vorer zu werden.

NSD. Lübeck-Land, Schönberg, Grevesmühlen

Die Kreis-Betriebszellenabteilung befindet sich jetzt Lübeck, Königstraße 97 (Jugendheim), Telefon Lübeck 25 041, Nebenanschluß 92.

Sämtlicher Schriftwechsel ist an diese Adresse zu richten. Sprechzeit täglich von 8-1 Uhr und 3-7 Uhr, Mittwochs und Sonnabends nur vormittags.

Kreis-Betriebszellenleiter.

Vom Lehrling zum Gesellen

Prüfung bei der Lübeck-Büchener

Vor einigen Tagen fand bei der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft die diesjährige Prüfung der Lehrlinge statt, die in der Lübeck-Büchener Hauptwerkstatt in der Kronsförder Allee ihre Lehrzeit beendet haben. Es bestanden die Lehrlinge Ewald Warnke, Hans Griefe, Erwin Carstens, Walter Köhler mit der Note „sehr gut“; ferner die Lehrlinge Heinz Bobbe, Kurt Maßmann, Bernhard Rothnagel, Walter Löffin, Rudolf Behrens und Ulrich Deutschmann mit „gut“. Die Lehrlinge, die die Prüfung mit „sehr gut“ bestanden hatten, erhielten gemäß ihrer schon lange Jahre bestehenden Leistung von der Direktion der L. B. G. als besondere Anerkennung eine wertvolle silberne Taschenuhr mit eingraviertem Widmung.

Betrug gegenüber dem Arbeitsamt

Öffentliche Warnung

Das Arbeitsamt gibt davon Kenntnis, daß in diesem Monat ein Arbeitsloser zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt worden ist, weil er Kräfteinunterstützung bezogen hat, obwohl er nicht hilfsbedürftig war. Er hat in seinem Antrage unrichtige Angaben gemacht, so daß das Arbeitsamt seine Bedürftigkeit nicht richtig prüfen konnte. Infolge des Verschweigens von Verdiensten hat er zuviel Unterstützung bezogen.

Es kann nicht genug davor gewarnt werden, dem Arbeitsamt falsche Angaben zu machen. Es wird nach wie vor unrichtige Angaben zur Anzeige bringen und ist auch durch einen erneut ausgebauten Aufwendungsdiens besser als früher in der Lage, die Richtigkeit der Angaben der Arbeitslosen nachzuprüfen.

die west- und ostdeutschen Gäste zu einem einfachen Bord-Imbiß. In den Lübecker Hafen wird das Motorschnellschiff „Preußen“ von den Fahrzeugen der Wasserportverwaltung eingeholt werden. Gleichzeitig beginnt die erste diesjährige Ausstrahlung der Marienkirche. Anschließend wird im Audienzsaal des Lübecker Rathauses eine Begrüßung der Ehrengäste durch den Präsidenten des Senates erfolgen.

Bei der erstmaligen Ausfahrt wird die Kapelle des 2. Bataillons des Inf.-Regimentes Nr. 6 zwischen Lübeck und Travemünde am Bord des Seedienstschiffes ein Konzert geben. Die Abfahrt von Lübeck erfolgt 22 Uhr, die von Travemünde ausnahmsweise erst 24 Uhr. (In Zukunft werden die Motorschnellschiffe des Seedienst Ostpreußen lediglich Travemünde anlaufen und von dort jeden Dienstag 23.30 Uhr wieder ostwärts in See gehen.) Am Mittwoch, dem 21. Juni, wird vormittags eine Ostkundgebung auf dem Lübecker Marktplatz stattfinden, an der außer den großen Jugendverbänden alle Kreise der Bevölkerung teilnehmen werden. Anschließend wird eine Ausstellung „Der deutsche Osten — was er leistet und was er leidet“ in der Börse des Rathauses eröffnet werden.

Den Abschluß bildet eine große „Sonnwendfeier am deutschen Meer“, die namentlich die Jugend an den Ufern der Lübecker Bucht zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die Verbundenheit zwischen Westdeutschland und dem nördlichen deutschen Osten und darüber hinaus zu einem Bekenntnis zur deutschen Weltung im Ostseeraum versammeln wird.

Pfarrer Hossfelder heute in Lübeck

Glaubensbewegung „Deutsche Christen“

Der Reichsleiter der „Deutschen Christen“, Pfarrer Hossfelder-Berlin, spricht heute abend 8 Uhr in einer großen Kundgebung in der Aula der Oberrealschule zum Dom über das Thema: „Die Volksgemeinschaft der Kirche im neuen Reich.“ Saalöffnung 7 Uhr.

Verbrennung der un-deutschen Literatur

am Freitag

Die Aktionsleitung gegen un-deutschen Geist teilt mit: Die Verbrennung der un-deutschen Literatur wird am Freitag, dem 26. d. M., abends 8.30 Uhr auf dem Buniamshof in feierlicher Weise stattfinden.

Pfingstfahrten in der Ostsee

Von Hamburg, Lübeck und Kiel aus werden in diesem Jahre zu Pfingsten wieder zahlreiche Dampferfahrten in die Ostsee veranstaltet. Während der Sapag-Seeaberdampfer „Kaiser“ über Kiel nach Kopenhagen fährt, wird der Dampfer „Laboe“ der Neuen Dampferkompanie von Kiel aus eine Tagesfahrt nach dem auf Fünen gelegenen Land- und Hafenstädtchen Svendborg ausführen.

Die Nordische Gesellschaft veranstaltet von Lübeck aus eine Gesellschaftsreise über Kopenhagen nach dem am Rattegatt gelegenen schwedischen Seebad Mülle am Kullengebörge. Diese reizvolle Dänemark-Schweden-Reise beginnt am Freitag dem 2. Juni, in Lübeck, von wo aus die Teilnehmer mit dem Halland-dampfer zunächst nach der dänischen Hauptstadt fahren. Auf einer Autounterfahrt wird die Reise-Gesellschaft die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Kopenhagens kennenlernen und dann entlang der dänischen Riviera nach Bellingsbr., der Stadt des Hamlet-Schlusses Kronborg, fahren. Von hier geht es mit dem Trajekt über den Dresund nach dem an der schwedischen Westküste gelegenen Hällingborg und von dort mit der Eisenbahn nach dem Borgebirge Kullen, wo in dem beliebten Seebad Mülle beide Pfingsttage verlebt werden. Die Rückfahrt nach Lübeck erfolgt am Dienstagmorgen. Die Fahrt kostet einschließlich Unterkunft und Verpflegung in der 1. Klasse nur RM. 95, in der 2. Klasse RM. 82. Anmeldungen sind zu richten an das Haus der Nordischen Gesellschaft, Lübeck.

Ausreisefischvermerk. Um bei der an sich angespannten Geschäftslage eine unnötige Inanspruchnahme der Reichsfinanzbehörden zu vermeiden, hat der Herr Reichsfinanzminister angeordnet, daß diese Stellen bei der Erteilung der Ausreisefischvermerke nur in besonderen Fällen beteiligt werden. Die bisher vorgeschriebene Vorlage eines Unbedenklichkeitszeugnisses des zuständigen Finanzamtes bei der Polizeibehörde, bei der der Ausreisefischvermerk zu beantragen ist, fällt hiernach fort.

Freilichtbühne

Das Programm der nächsten Tage

Nach der glücklichen Eröffnung der Freilichtbühne am letzten Sonntag bringen wir in den nächsten Tagen wieder in der gewohnten Weise unsere regelmäßigen Veranstaltungen. In jedem Mittwoch abend 8 Uhr findet bei freiem Eintritt der allgemeine Volkstanzabend statt, zu dem alle Volkstanzfreunde herzlich eingeladen sind. Am Simmelfahrtstag, dem 25. Mai, nachmittags 4 Uhr, bringen wir das erste Raspienspiel. W. Perrey-Kiel wird spielen „Der verlorene Schlüssel“. Freitag nachmittags 4.30 Uhr ist Kinderspiel. Nachmittags. Sonnabend, den 27. Mai, abends 8 Uhr, gibt die Kapelle der Ordnungspolizei ein vollständiges Konzert zugunsten der Freilichtbühne. Sonntag, den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, wird die Sanggruppe M. E. Stofje mit den Jungmädeln des Bundes Deutscher Mädchen Volks- und Kunsttänze aufführen. Die Musik hat das Klavier-Ensemble übernommen. Die Kunsttänze sind von der Ballettmeisterin Fräulein M. E. Stofje nach der Musik von J. Strauß, Schubert, Gluck, E. M. v. Weber und Fetras selbst gestaltet. Es ist die erste Veranstaltung dieser Art auf der Freilichtbühne. Freunde des Volks- und Kunsttanzes seien besonders darauf hingewiesen. — Am Sonntag abend 8 Uhr findet dann eine Wiederholung des mit großem Erfolge bereits aufgeführten Redentiner Osterspiels statt. Es wird gespielt von der Niederdeutschen Bühne und der Spielfahr der Oberrealschule 5. Dom. Am Spiel sind über hundert Mitwirkende beteiligt. Gerade auf der Freilichtbühne wird es daher zu einer ganz besonderen Wirkung gelangen.

Norddeutsche Umschau

Die Gasquelle im Schrebergarten

g. Hamburg, 22. Mai

Nach Wasser hatte der Schiffszimmermann und Besitzer dieses Schrebergartens auf Waltersdorf (Staat Hamburg) bohren wollen, aber als er in 8 Meter Tiefe angelangt war, sprang kein Wasserstrahl wie erhofft heraus, sondern dafür strömten mit gehörigem Zischen Gas aus. Als ein Versuch auf Brennbarkeit eine tüchtige Flamme hervorrief, alarmierte man doch lieber die Feuerwehr, die mit einem Werkzeug anrückte und erst einmal nach Löschung der Flamme das Bohrloch luftgerecht abdichtete. Dann machte man sich an die Untersuchung des Gases. Man neigt zu der Auffassung, daß es sich um ein verhältnismäßig geringes Quantum Sumpfgas handelt, so daß der Schrebergärtner sich noch keine zu großen Hoffnungen auf ein eigenes Gaswerk mit kostenloser Lieferung machen darf. Immerhin — die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen und schließlich haben wir es vor einigen Jahren schon einmal erlebt, daß in Neuenhummel sich Gas einen Weg an die frische Luft suchte und für diese Verwahrlosung, die damals einige Verwirrung anrichtete — es dauerte mehrere Tage, bis die Flamme gebannt werden konnte — damit läßt man sich die Hamburger Gaswerke dienstbar machen. Man wird also abwarten müssen, was der Sachverständige der Gaswerke diesmal für ein Urteil fällt!

Beränderungen und Vereinfachungen in unserer Schwesterstadt

g. Hamburg, 22. Mai

Der Hamburger Senat setzt nunmehr nach seiner Neuernennung durch den Reichsstatthalter seine Arbeit fort, die zunächst weiteren Erparnissen gilt. Unter diesem Gesichtspunkt soll die Hamburger Hochschulinstitution aufgelöst und das Hochschulwesen in einer besonderen Abteilung der Landesschulbehörde unter Senator Witt angegliedert werden. Auch die Jugendbehörde verliert ihre Selbstständigkeit und wird ihre erzieherischen und kulturellen Aufgaben an die Landesschulbehörde, ihre fürsorglichen Aufgaben dagegen an die Wohlfahrtsbehörde abgeben. Man bezweckt damit — neben der Einsparung verschiedener insbesondere höherer Posten — auch die Vermeidung vielfacher Ueberschneidungen; die sich aus den teils gleichgerichteten Arbeitskreisen der betreffenden Behörden ergeben.

Bei der Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe wurde Staatsrat Heidecker, der bereits die Altersgrenze überschritten hat, in den Ruhestand versetzt und mit der Wahrnehmung seiner Geschäfte der bisherige Leiter der Staatlichen Pressestelle, Regierungsdirektor Köhn ernannt, der erst vor wenigen Wochen zur Pressestelle aus der Journalistik berufen wurde; die Staatliche Pressestelle ist vorläufig keiner neuen Leitung unterstellt worden, sondern wird direkt vom Vertrauensmann des Senats, Staatssekretär Wrens betreut. Der Chefredakteur des nationalsozialistischen Hamburger Tagesblattes, Dr. Schlottner wurde zum Regierungsdirektor ernannt und soll, wie verlautet, dem Statthalter zur Dienstleistung zugeteilt werden. Gleichfalls zur besonderen Verwendung beim Reichsstatthalter wurde Polizeimajor Gutzeit von der Dienststelle des Chefs der Ordnungspolizei berufen.

An die Stelle von Oberlandesgerichtsrat Dr. Lang (dem früheren Generalstaatsanwalt der Hansestädte), der auf seinen Wunsch vom Amt des stellvertretenden Vorsitzenden der Hanseatischen Prüfungskommission entbunden wurde, ist vom Präses der Landesjustizverwaltung mit Zustimmung der Senate der Hansestädte Oberlandesgerichtsrat Dr. Schulz getreten.

Die drei Bürgerschaftsabgeordneten des Stahlhelms, Vizepräsident Lauenstein, v. Wick und Dr. Praetorius sind der Nationalsozialistischen Fraktion der Bürgerschaft als Hospitanten beigetreten.

Allgemeine Sprechstunde des Hamburger Statthalters

Zweimal wöchentlich wird der neuernannte Reichsstatthalter für Hamburg für jedermann zu sprechen sein. Er erwartet allerdings, daß nur solche Besuche gemacht werden, die aus einem wirklich wichtigen und dringlichen Anlaß erfolgen, damit diese neuartige Einrichtung ihren Zweck nicht verfehlt.

Die Sanierung des Hamburger Gängeviertels

Heranziehung der Bevölkerung durch Ausgabe von Pfandbriefen

g. Hamburg, 22. Mai

Als die Pläne zur großzügigen Sanierung eines Teiles des Hamburger Gängeviertels bekannt wurden, war eine der ersten Fragen, wo der Staat in der heutigen Zeit das Geld dafür hernehmen wolle. Demals kündigte Bürgermeister Krogmann an, daß zunächst 5 Millionen Mark für diesen Zweck flüssig gemacht werden sollten.

Jetzt werden die ersten Pläne bekannt, die zurzeit noch in ihren Einzelheiten von den zuständigen Stellen durchgearbeitet werden. Man beabsichtigt, alle Bevölkerungskreise dadurch zu interessieren, daß man ein neues Pfandbriefinstitut schafft, das unter Kontrolle des Staates Pfandbriefe in niedrigen Stückden von fünfzig und hundert Mark ausgibt und die einkommenden Kapitalien als zweite Hypothek, die heute auf dem Geldmarkt wegen der niedrigen Werte der Grundstücke so gut wie garnicht erhältlich sind, ausleihen darf. Bisher hatte der Staat die Neubautätigkeit dadurch gefördert, daß er aus den Mitteln der Hauszinssteuer Pfandbriefe als zweite Hypothek gewährte. Dieser Weg ist aber durch Abbau und anderweitige Verwendung der Hauszinssteuer in neuester Zeit ungangbar geworden.

Das neu zu gründende Realreditinstitut für zweistufige Hypotheken wird die so entstandene Lücke ausfüllen und damit die Mittel schaffen, die für die Neubauten im Gängeviertel erforderlich sind.

Ein Nordwolle-Werk soll wieder arbeiten

Die Wilhelmshamburger Wollkammer, die im Zusammenhang mit dem Konkurs des Nordwolle-Konzerns stillgelegt wurde, soll im Juli dieses Jahres in beschränktem Umfang wieder in Betrieb

genommen werden und 300 Arbeitern Brot geben. Die Verhandlungen mit den Behörden sind noch nicht abgeschlossen, stehen aber nach Angaben der Werkleiter nicht ungünstig.

Polarforscher Willins in Hamburg

Er möchte immer noch mit dem U-Boot zum Nordpol

g. Hamburg, 23. Mai

Auf der Durchreise nach Norwegen hielt sich der bekannte Polarforscher Willins (Amerika) einige Stunden in Hamburg auf. Er ist zurzeit mit den Vorbereitungen einer neuen Expedition beschäftigt, die von Erdteil zu Erdteil gehen soll mit der Reiseroute über den Südpol. Ein besonderes Flugzeug mit einem Aktionsradius von 6000 Kilometer wird diese Reise ermöglichen, die unter Leitung des Polarforschers Ellsworth steht. Als Pilot nimmt der norwegische Flieger Balchen teil.

Auch seine alten Pläne, mit dem Unterseeboot zum Nordpol zu gelangen, hat Kapitän Willins noch nicht aufgegeben, obwohl er seinerzeit mit dem „Nautilus“ sehr schlechte Erfahrungen gemacht hat und mit seinen eigenen Plänen der Durchbohrung des Eises zum Gespött aller Kontinente wurde. Über das ist ja Forscherschicksal, Willins läßt sich dadurch nicht entmutigen und hofft, im Sommer 1934 eine neue U-Boot-Fahrt zum Nordpol unternehmen zu können.

Jetzt auch „fliegender Bugzieher“!

Hamburg, 23. Mai

Das Fliegen marschiert, nicht nur auf dem Luft-, sondern neuerdings auch auf dem Schienenwege. Gewiß, der „fliegende Bugzieher“ erledigt vielleicht die Strecke Hamburg—Altona in der gleichen Zeit, in der der „fliegende Hamburger“, der übrigens heute seine Fahrten nach Einbau eines Esch-Maybach-Motors zur weiteren Erhöhung der Sicherheit wieder aufgenommen hat, von Hamburg nach Büchen rast. Aber immerhin, der neue Schienentrafwagen auf der Strecke Bugzieher—Harsfeld kann es auch auf 45 Stundenkilometer bringen und legt die 15 Kilometer lange Strecke um 9 Minuten schneller zurück als früher die Kleinbahn. Noch viel wichtiger ist den Fahrgästen aber die erhebliche Fahrpreismäßigung, die vorläufig 25 Proz. beträgt, aber demnächst noch größer werden soll. Für Kleinbahnen, die eine erbitterte Konkurrenz mit dem Kraftverkehr auszufechten haben, ist der Schienentrafwagen oft die letzte Rettung vor dem völligen Zusammenbruch. Der ganze Aufwand, von der Erhaltung der Lokomotive bis zur Lieferung von Kohlen und Wasser, wird ersetzt durch die ungleich geringeren Erhaltungskosten für den Schienenautobus und den ebenfalls billigeren Brennstoff. Kein Wunder, daß jetzt schon 10 Kleinbahnstrecken in der Provinz Hannover mit Schienentrafwagen besahren werden. Der schöne Ferienzug, neben der Kleinbahn herzugehen und nötigenfalls sich zum Nachsitzen zu erlauben, ist nun auch Effig! Die Geschwindigkeit steigt — auch auf der Kleinbahn!

Drohungen an das Altonaer Sondergericht

Hamburg, 23. Mai

In der heutigen Verhandlung des Altonaer Sondergerichts, das bekanntlich zurzeit in mehrwöchiger Sitzungsfolge über den Altonaer Blutsonntag verhandelt, machte der Vorsitzende Mitteilung von einem Brief, der ungeheuerliche Drohungen enthält. Es heißt darin: „Die Organisation der antisozialistischen Sturmtrupps warnt hiermit alle Mitglieder des Sondergerichts vor dem Fällen eines Urteils gegen die 15 Angeklagten. Sollten Zucht- oder Todesurteile ausgesprochen werden, so hat die Stunde für Euch, Ihr bluttriefenden faschistischen Mordbuben, geschlagen. Ihr werdet durchlöchert wie ein Sieb.“ Unterzeichnet ist das Schriftstück „Bombe“. Es wurde vom Vorsitzenden ausdrücklich betont, daß das Gericht auf Grund früherer Erfahrungen in politischen Prozessen nicht weiter erstaunt sei über einen derartigen Drohbrief und ihm keine übermäßige Bedeutung beimesse. Immerhin müßten einige Schutzmaßnahmen getroffen werden, und zwar würde die Gültigkeit aller bisher ausgegebenen Eintritts- und Dauerkarten aufgehoben. Täglich würden für die Deffentlichkeit 20 Karten zur Verfügung gestellt, die nur an Personen ausgegeben würden, die im Besitz eines mit Lichtbild versehenen Ausweises sind. Die Abgabe von Karten auch an solche Personen erfolge nach Gutdünken der Beamten. Für die heutige Sitzung wurde daraufhin die Deffentlichkeit ausgeschlossen. Manche Aeußerungen von Angeklagten und ein Versuch von Zeugenbeeinflussung lassen deutlich erkennen, daß hinter diesen Drohungen System steckt, das angesichts der überaus traurigen Verhandlungsmaterie unbedingt bekämpft werden muß.

Hamburger Schlageter-Ehrung

Entsprechend der Regelung für das Reich und für Preußen hat der Hamburger Senat angeordnet, daß am Tage der Wiederkehr der Ermordung Schlageters auf allen öffentlichen Gebäuden, Flaggenmasten und Fahrzeugen die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzflagge auf Wollmast gesetzt werden. Nur auf dem Balkon des Rathauses werden Hakenkreuzflagge und Reichsdienstflagge auf Halbmast wehen.

Neuere italienische Kunst in Hamburg

—n. Hamburg, 23. Mai

Heute nachmittag wurde in einigen Räumen des Kunstvereins eine Ausstellung neuerer italienischer Kunst eröffnet, bei deren Berliner Beginn der preußische Ministerpräsident Goering eine vielbeachtete Ansprache hielt. In Hamburg begrüßte Bürgermeister Krogmann die Gäste, darunter den ersten Sekretär der italienischen Botschaft in Berlin, der als Vertreter des Botschafters herübergekommen war. Bürgermeister Krogmann betonte, daß der Zweck einer solchen Kunstschau eines anderen Volkes sei, den heimischen Künstlern Vergleichsmöglichkeiten und Anregungen zu geben. Jedes Kennenlernen der anderen Völker sei geeignet, die Erkenntnis des eigenen Volkstums zu fördern. Die Ausstellung biete eine schöne Fortsetzung alter Beziehungen künstlerischer Art zwischen Hamburg und Italien. Der Vertreter des Botschafters gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß wieder einmal in Ham-

Himmelfahrt

Von U. Glig-Holzhausen

Das ist des Jahres schönste Zeit,
Wenn über den Saaten die Lerchen stehen;
Und froh die Menschen im neuen Kleid
Durch Gärten, Wiesen und Wälder gehen.

Da ist zum Lied jedes Herz bereit,
Da wird zum Jubel sonst banges Fliesen;
Es läuten die Glocken nah und weit
Und es singen und klingen Tal und Höhen.

Und mitten im Grün der blühenden Au,
Im Sonnenglanz über den Lauben,
Da stehen auch wir in heiliger Schau,
Wie einst die Jünger betend standen.

Und unser Herz ist zur Fahrt bereit,
Von fernher klingen hellelieder;
Es öffnet sich der Himmel weit,
Und Gottes Engel steigen nieder.

burgs Mauern italienische Mauer mit ihren Werken zu Wort kommen dürften.

Bei einem Rundgang erhielt man ein ungefähres Bild über die besondere Art, in der sich die Nachkriegsströmungen in der Malerei bei den italienischen Malern geformt haben. Der Kunstverein setzt mit dieser erfreulichen Schau den Ueberblick über das europäische Kunstschaffen der Nachkriegszeit fort, den er im vergangenen Sommer mit einer sehr interessanten Ausstellung englischer Kunst begonnen hat. Leider vermiste man bei dieser Schau die Vertreter italienischer Plastik.

Dr. Saalfeld Ratsherr in Cutin

Cutin, 23. Mai

In der letzten Stadtratssitzung wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten als Ratsherr der Facharzt Dr. Saalfeld gewählt. Der Stadtratvorsitzende erklärte hierzu, daß Dr. Saalfeld mit Genehmigung des obersten Führers nach Anhörung des Rassenamtes wieder in die NSDAP. aufgenommen worden sei. Dr. Saalfeld war bis zu seinem Ausscheiden aus der Partei Kreisführer der NSDAP. für den obdenburgischen Landestheil Lübeck gewesen.

Renfeld. Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin wurde der Bulle der Gierhaltungsgenossenschaft in Glosdorf mit einem dritten Preise 2b ausgezeichnet. Das ist ein Beweis, daß unsere heimische Landwirtschaft auf Zuchttrieb auch sehr großes Gewicht legt.

Renfeld. Am Sonnabend weihte Regierungspräsident Böhme-Cutin in unserer Gemeinde. Die öffentlichen Gebäude hatten aus diesem Anlaß Flaggenschmuck angelegt. Der Regierungspräsident besichtigte im Beisein des Gemeindeverwalters Fr. o. u. a. die neu erbaute Stadtrandfiedlung (fünf Doppelwohnhäuser) am Cleverbrücker Weg und war mit der Auslieferung sehr zufrieden. Angesichts der noch hier vorherrschenden großen Wohnungsnot sind der Gemeinde weitere Mittel von der Regierung für die Stadtrandfiedlung zur Verfügung gestellt. Das wird dankbar von allen begrüßt, denn durch die Stadtrandfiedlung werden in jeder Hinsicht annehmbare Wohnverhältnisse geschaffen.

Prozeß um den Altonaer Blutsonntag

Beginn der dritten Verhandlungswoche

Altona, 22. Mai

Auch zu Beginn der dritten Verhandlungswoche hat das Interesse des Publikums nicht nachgelassen; alle Zuhörerplätze sind besetzt. Die Hörerkarten werden freilich, wie der Vorsitzende im Verlauf der Montagssitzung bekanntgab, eingezogen und, nach eingehender Sichtung der Antragsteller, neu auszugeben werden. Die Maßnahme hat sich angesichts der erneuten Bedrohungen von Prozeßbeteiligten als notwendig erwiesen.

Die Verhandlung bringt u. a. die Aussagen der Be- und Entlastungszeugen für die Angeklagten Wolter und Lügens, die beide als Führer gelten müssen. Die Aussagen ergeben, zumal die Zeugen in einzelnen Fällen keineswegs einwandfrei erscheinen, nichts Wesentliches. Von Interesse sind die Darstellungen eines SA-Mannes Frank und eines Kriminalkommissars über den sogenannten überparteilichen Ausschuß, der seinerzeit zur Klärung der Vorgänge des 17. Juli eingesetzt wurde. Nach Ansicht des Beamten handelte es sich dabei um eine kommunistische oder jedenfalls durchaus linksgerichtete Kommission. Im übrigen ergab sich am Montag wieder mehrfach, daß Angeklagte Zeugen belasteten.

Neue Versuche des Raketen-

Konstrukteurs Thieling

Bremen, 22. Mai

Der bekannte Raketenkonstrukteur Ingenieur Thieling, Donau-Brück, unternahm gestern in Wangerooge wieder verschiedene Raketenstarts. Die Versuche gelangen größtenteils, und brachten weitere Erfahrungen und Fortschritte. Ingenieur Thieling bleibt unablässig bemüht, seine Versuche weiter auszubauen bis zur praktischen brauchbaren Ausanwendung seiner Pläne.

Steuerfahndung und Vermögensbeschlagnahme

Berlin, 22. Mai

Gegen die Altmeisterwitwe Freifrau Ottilie von Wimpffen geb. Rupprecht, geboren am 7. 7. 1873 in München, zuletzt wohnhaft in München, Schellingstraße 5, II, zurzeit in Paris, die dem Reich eine Reichsfluchtsteuer von 149.800 RM. die am 10. Januar 1932 fällig gewesen ist, schuldet, ist vom Finanzamt Nord in München ein Steuerfahndungsbefehl erlassen worden. Es ergeht die Aufforderung, die Steuerpflichtige, falls sie im Inland betroffen wird, vorläufig festzunehmen und sie gemäß § 11, Absatz 2. der genannten Verordnung unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Aus der näheren Umgebung

Carlrow, 22. Mai. Hitlerjugend. Auch hier hat sich, lange gehegten Wünschen entsprechend, fast die gesamte, zum hiesigen Kirchspiel gehörige Jugend zusammengeschlossen. Die zur Anstaltung einer Fahrt und Ausflugsfahrten veranstaltete Sammlung fand starke Opferwilligkeit der Bevölkerung, so daß den Wünschen der Hitlerjugend weitgehendst entsprochen werden kann. Die Weiße der Fahrt soll bereits im Juni erfolgen. Der erste Ausmarsch, wozu sich vor allem die Jugend der umliegenden Orte stark beteiligte, fand am Sonntag unter Leitung des Führers Lehrer Heuer zur „Neuen Welt“ statt.

Und neues Leben. Der „Schrecken des Durchgangsverkehrs“ (Lilbeck-Nehna-Schwerin), die Carlrower Dorfstraße, wird endlich beseitigt. Mit Hochdruck sind die Steinlegungsarbeiten in Angriff genommen worden. Die Grundsteinlegung erfolgte durch den Gemeindevorsteher Beckmann.

Pogez, 22. Mai. Einbruch. In der letzten Nacht statteten Einbrecher der Gastwirtschaft Schladow hieselbst Besuch ab, wobei ihnen für mehrere hundert Mark Getränke und Tabakwaren in die Hände fielen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die Spisstuben müßten ortslundig gewesen sein, da die Waren zum größten Teil erst am Tage vorher geliefert worden waren.

Carlrow, 22. Mai. Konsumverein. Die hiesige Verkaufsstelle des Lübecker Konsumvereins ist aufgehoben. Der Lagerhalter Kaufmann Kambo hat die von ihm bisher zur Verfügung gestellten Räume selbst bezogen und sein früheres Geschäft wieder eröffnet.

Leichte Besserung

Arbeitsmarktlage in der Nordmark

in der Zeit vom 1. bis 15. Mai 1933

Auf dem Arbeitsmarkt für männliche Personen hat die Besserung der Lage angehalten, während für weibliche eine geringe Verschlechterung eintrat. Die Gesamtentlastung war nicht ganz so stark, wie in der vorhergehenden Berichtszeit. Nach der Zählung der Arbeitsämter waren am 15. Mai 284 226 männliche und 76 618 weibliche Arbeitslose vorhanden, gegenüber 287 005 und 76 324 Ende April. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist mithin um 285 (0,7 Proz.) auf 360 844 gesunken.

Einschließlich der Notstands- und Fürsorgearbeiter, der kurzfristig Beschäftigten, deren Arbeitsgesuche bei den Arbeitsämtern teils aufrechterhalten werden, sowie der bei den nichtgewerbemäßigen Einrichtungen für Arbeitsvermittlung gemeldeten ergibt sich ein Gesamtangebot von 395 589 Arbeitsuchenden im Bezirk Nordmark. In der Arbeitslosenversicherung wurden 35 369 und in der Kranksicherung 91 272, zusammen 126 641 Personen unterstellt. Nach der Zählung vom 30. April 1933 ist in beiden Unterstützungseinrichtungen eine Abnahme von 3156 Unterstützten (2,4 Prozent) zu verzeichnen gewesen. In der Arbeitslosenversicherung sank die Zahl um 1051, in der Kranksicherung trotz aufgehobener Aussteuerung um 2105 Hauptunterstützungsempfänger. Die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen ist nach den nunmehr vorliegenden Ergebnissen im Monat April von 175 133 auf 170 190 (2,9 Proz.) gesunken.

Die Entlastung setzte sich mit Ausnahme von Hamburg und Waren in allen Bezirken der Nordmark durch. Aufnahmefähig war vor allem wieder das Baugewerbe. Es werden hauptsächlich Haus- und Wohnungsinstandsetzungsarbeiten ausgeführt. Durch die Aufnahme von Straßen- und Wegebauarbeiten, die im Rahmen von Notstandsarbeiten und des Sofortprogramms der Reichsregierung durchgeführt werden, ergab sich eine weitere Besserung. In der Landwirtschaft haben die Anforderungen von Kräften nach Beendigung der Frühjahrbestellungen etwas nachgelassen, dagegen wird der „Landhilfe“ wie bisher lebhaftes Interesse seitens der bäuerlichen Betriebsinhaber entgegengebracht. Mehrere hundert Aufträge wurden dem Arbeitsamt Hamburg aus ländlichen Gebieten überwiesen.

Zurzeit entfallen immer noch 52,2 Prozent aller Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern auf die Großstädte Hamburg (150 473), Altona (31 542) und Wandsbek (6435), 47,5 Proz. waren es Ende Januar 1933. Wenn die Entlastung des Arbeitsmarktes hier weniger wirksam gewesen ist, so deshalb, weil der Arbeitsmarkt in den für diese Städte typischen Wirtschaftszweigen Handel und Verkehr stagniert.

Austritt aus der sozialdemokratischen Preußenfraktion

W. B. Berlin, 22. Mai

Wie das W. B. Büro meldet, ist der für die sozialdemokratische Partei im Wahlkreis Bessen-Rassau in den Preussischen Landtag gewählte Abgeordnete Rebbein aus der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ausgetreten. Rebbein war beim Deutschen Metallarbeiter-Verband angestellt. Sein Austritt dürfte mit der Gleichschaltung der freien Gewerkschaften in Zusammenhang stehen.

Zulassung nichtarischer und ausländischer Schüler

Berlin, 22. Mai

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Kultusminister Rupp an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, aus dem Folgendes mitgeteilt wird: „Wie ich erfahre, sind einzelne Leiter höherer Lehranstalten bereits dazu übergegangen, Schüler nichtarischer Abstammung

Lebensverlängerung ohne Elixiere

Der Sieg der Sauberkeit

Hygiene des heranwachsenden Menschen / 3 Millionen Deutsche über 65 Jahre

Von Eilla Senzel

Der Entwicklung und dem Ausbau der Medizin und Hygiene ist es zu danken, daß das Lebensalter des Menschen ganz erheblich erhöht wurde. Vor allem auch in bezug auf die Säuglingssterblichkeit sind in dieser Richtung bedeutende Fortschritte gemacht worden. Dabei muß man doch zugeben, daß das heutige Leben mit seinen oft übergroßen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit eigentlich den Organismus viel schneller verbrauchen sollte, als das in den ruhigeren Zeiten früherer Jahrhunderte der Fall war. Wir brauchen nur einmal alte Bücher aufzuschlagen und werden gleich ungeheuer wohlthuend berührt von dem Behagen und der Ruhe, mit dem sich alle Geschäfte abspielen. Heute muß man unaufhörlich auf dem Posten sein, wenn man ein guter Steuermann seines Lebensschiffes sein will. Das gilt für die Frau nicht weniger als für den Mann.

Gewiß ist der Haushalt heute in vielen Punkten leichter zu bedienen als früher, aber wenn die vielgeplagte Hausfrau sich fragt, warum sie schließlich doch trotz Staubsauger, elektrischem Licht, Zentralheizung und tausend anderen Erleichterungen der Menzzeit viel weniger „Zeit“ hat als die Großmütter und Urgroßmütter es hatten, so darf sie nicht übersehen, daß man in jener Zeit eben mehr Dienstboten

hatte. Was heute Maschinen und Apparate leisten, das taten damals die Angestellten. Und auf diese Weise konnte die Dame des Hauses bequem und geruhig leben. Im ganzen brauchen wir aber nicht auf jene „gute alte Zeit“ mit Neid zu blicken, denn unsere Gesundheit war damals von vielen Feinden bedroht. Wir müssen uns nur vorstellen, daß in den fünf Jahren von 1346 bis 1351 in Europa an der Pest 25 Millionen Menschen starben und man muß noch hinzufügen, daß diese 25 Millionen Menschen ein Viertel der gesamten Bevölkerung ausmachten. Noch im Jahre 1721 brach in London eine gewaltige Pestepidemie aus, an der von den 26 000 Einwohnern der Stadt 20 000 erkrankten, 16 000 Menschen starben. Die Pocken forderten in Frankreich im 18. Jahrhundert jährlich 39 000 Opfer, in Preußen starb im Jahre 1796 annähernd die gleiche Zahl. Die Verbreitung der Pocken, die früher Jahr für Jahr aufzutreten pflegten, ist dank der Impfung vollständig unterbunden, man hört kaum jemals noch von einem Pockenfall. Selbst mit der Tuberkulose, die zeitweise verheerend auftrat, beginnt die Medizin fertig zu werden.

Ein Hauptverdienst an diesen erfreulichen Zuständen hat die Hygiene, — man schaudert, wenn man an die sanitären Verhältnisse früherer Jahrhunderte zurückdenkt. Und heute ist die Erkenntnis von dem Wert und der Wichtigkeit der Hygiene tief ins Volk eingebracht, selbst die Kinder in den Schulen scheuen vor unhygienischen Einrichtungen zurück. Die Sauberkeit hat einen Sieg errungen. Hinzu kommt, daß die Ausübung des Sports ja ohnehin Körperpflege zur Bedingung macht. Menschen, die Sonnenbäder nehmen, die schwimmen und haben, die viel in der frischen Luft sind, zerfahren auf diese Weise am besten alle Krankheitskeime und machen den Körper widerstandsfähig. Kräftiger und gesunder ist die neue Generation als die früheren. Die engbrüstigen Stubenhocker gehören zu den Seltenheiten. Fast in allen Familien wachsen die Kinder den Eltern über den Kopf, sie strahlen von Kraft und Gesundheit, und jede Mutter wird stolz und froh sein, wenn sie ihre blühenden Kinder sieht. Aller-

dings darf sie für sich in Anspruch nehmen, daß sie auch selber den Grund zu dieser blühenden Gesundheit gelegt hat, indem sie dem heranwachsenden Kinde alles fern hielt, was ihm irgendwie schaden konnte.

Die erzieherische Tätigkeit der Mutter ist in hygienischer Hinsicht keineswegs mit dem Kindesalter des heranwachsenden Menschen abgeschlossen. In der besonders kritischen Zeit, in der sich der junge Mensch von ihren Rockschößen löst und seine Tage in der Gemeinschaft von Altersgenossen verbringt, wird die Mutter die kluge Führung ihres Kindes nicht aus der Hand geben dürfen um bei den mancherlei Versuchungen, denen der Jüngling und das junge Mädchen ausgesetzt sind, die Stimme der Vernunft sprechen zu lassen.

Es bedarf dabei großer Klugheit und feinen Fingerspitzengefühls, damit dem jungen Pferd die Fesseln nicht spürbar werden und die gutgemeinte Fürsorge etwa den gegenteiligen Effekt erzielt. Neben den Gefahren der Straße wird es beim jungen Menschen notwendig sein, ihm die schädlichen Einflüsse von Alkohol- und Nikotingegeben fernzuhalten — mäßigen Genuss wird man einem ausgewachsenen Menschen nicht verwehren können — während das junge Mädchen in ihren Entwicklungsjahren, die gleichzeitig ja die Jahre ausgedehnten geselligen Umgangs sind, auf die Schädigungen des ach so geliebten Kaffeegenusses aufmerksam gemacht werden muß. Kaffee enthält bekanntlich ein Gift, das Koffein, das ungünstige Einwirkungen auf das Nervensystem ausübt, und dessen Schäden für die Gesundheit einwandfrei wissenschaftlich festgestellt sind. Auch der Blutkreislauf wird im ungünstigen Sinne durch Koffein beeinflusst, ganz abgesehen von den Nieren und den Stoffwechselfvorgängen.

Nun ist ja gerade beim jungen Mädchen Kaffeetrinken mehr als Gebrauch eines Genussmittels. Es ist die Unterlage zum geselligen Beisammensein, es ist die Anregung, die vom Duft und vom Aroma ausgeht, und die durchaus nicht mit der Bistwirkung des Koffeins zusammenhängt, da Beobachtungen ergeben haben, daß koffeinfreier Kaffee, der für den heranwachsenden Menschen an die Stelle des koffeinhaltigen getreten ist, die gleichen anregenden Wirkungen ohne schädliche Nebenfolgen ausübt. Schädliche Anregungsmittel waren eine Sache der früheren Generation, die heutige schwört auf gesundheitsgemäße Lebensweise, bei der sie so alt zu werden hofft, daß die Statistik ganz neue Durchschnittszahlen für das Lebensalter des Menschen aufstellen muß. Heute sind schon 3 Millionen Menschen in Deutschland über 65 Jahre alt, man rechnet damit, daß nach dem Stande der heutigen Entwicklung ihre Zahl in vierzig Jahren auf 8 Millionen angewachsen sein wird.

Wir heutigen Menschen sind so klug, uns keine Lebensverlängerungsmittel mehr anschaffen zu lassen. Wir wissen, daß diese Lebensverlängerung eigentlich in unsere Hand gegeben ist. Wir brauchen nämlich nur das, was wir als schädlich erkannt haben, zu meiden, während wir hingegen das, worin die Sicherung unserer Gesundheit liegt, pflegen und ausbauen sollen. Alle Mütter haben bei ihren Kindern die Möglichkeit, die schädlichen Stoffe aus ihrer Ernährung auszuschalten und ihnen dafür all das zuzuführen, was den Organismus der jungen Menschen stärkt.

zum Teil auch Angehörige ausländischer Staaten, vom Besuche der höheren Lehranstalt auszuschließen. Ein solches Vorgehen ist nicht zulässig. Es sind vielmehr die näheren Ausführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern zu dem Befehl gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 (RGBl. Seite 225) und meine alsdann ergehenden Anordnungen abzuwarten. Ich ersuche, zu veranlassen, daß danach zu Recht etwa bereits von der Teilnahme am Unterricht ausgeschlossene Schüler und Schülerinnen unverzüglich wieder zugelassen werden.“

Sensationelle Aufklärung eines Altendiebstahls

W. B. Osterode (Harz), 20. Mai (Eig. Meldung)

Die Ermittlungen nach dem Täter eines Altendiebstahles, der vor einiger Zeit in dem Landratsamt in Osterode verübt worden war, und bei dem nach Aufbrechen einer Tür verschiedene Altengeschnitten worden waren, haben jetzt zu einer sensationellen Aufklärung geführt. Der seit einigen Tagen von seinem Amte beurlaubte Landrat Dr. Veltbus hat am Freitagmittag eingestanden, den Einbruch ausgeführt und die Altten selbst gestohlen zu haben.

Zur Neuordnung der Reichsgewerbeordnung

Wie das W. B. Büro meldet, ist bisher noch kein Termin für den Wiederzusammentritt der Reichstagsausschüsse zur weiteren Vorarbeit an der Novelle für die Reichsgewerbeordnung

festgesetzt worden. Es ist nicht damit zu rechnen, daß das Reichsratsplenum in der kommenden Woche zusammentritt, so daß die Verabschiedung der Änderungen in der Gewerbeordnung noch einige Zeit dauern dürfte. Inzwischen hat der Reichsverband des Deutschen Handwerks dem Reichskommissar für den Mittelstand noch eine Bitte für die Änderung der Gewerbeordnung unterbreitet und zwar wird darin der Wunsch geäußert, daß der Straßenhandel, soweit er unter Benutzung von Fahrzeugen aller Art erfolgt, von einer besonderen Erlaubnis- und Gebührenpflicht abhängig gemacht wird.

Amerika und die Freiheit der Meere

Die gestrige Erklärung des amerikanischen Hauptdelegierten auf der Abrüstungskonferenz ist dort von entscheidender, über den Rahmen der Konferenz hinausgehender Bedeutung, wo sie die Rooseveltpolitik vom 16. Mai ergänzt, nämlich auf dem Gebiete der Friedenssicherung. Roosevelt hatte in seiner Botschaft in dieser Hinsicht einen neuen feierlichen Nichtantrittspakt angeregt, der nicht nur wie bisherige Pakte Kriegsführung und Gewaltanwendung, sondern schon die Entsendung von Truppen außerhalb der Landesgrenzen verbieten soll. Norman Davis ist im Auftrage Roosevelts gestern noch einen Schritt weiter gegangen, indem er die Bereitschaft der Vereinigten Staaten zur Teilnahme an einem sogenannten Konsultativpakt erklärte. Amerika würde sich in diesem Pakt verpflichten, im Falle einer Kriegsgeschichte mit den anderen Nationen in einen Gedanken austausch einzutreten. Es würde also auch für den Fall eines europäischen Konfliktes grundsätzlich auf das Recht verzichten, sich für besitzversteuert zu erklären. Es würde also beizubehalten, wie dies schon im Chinesisch-japanischen Konflikt geschehen ist, mit den im Völkerbundsrat vereinigten Mächten im Falle eines Konfliktes in Beratungen über die besten Mittel zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung des Friedens eintreten, ohne sich jedoch jetzt schon irgendwie hinsichtlich der Konsequenzen zu binden, die es für ein eigenes Verhalten aus diesen Beratungen nachherenfalls zu ziehen hätte. Norman Davis faßt ausdrücklich: „Für den Fall, daß die anderen Nationen einen Staat des Angriffes oder der Verletzung der Neutralität schuldig bezeichnen und gegen ihn Maßnahmen ergriffen, würde Amerika, wenn es mit dem Urteil einverstanden ist, sich jedes Vorwagens enthalten, das das Kollektivangelegen der betreffenden Länder zum Zwecke der Wiederherstellung des Friedens vereiteln könnte.“ Diese Erklärung, deren Wirksamwerden von dem Erfolge der Abrüstungskonferenz abhängt, ist ein wichtiger Fortschritt des Völkerrechtes, der die beiden Seemächte England und Amerika vor allem in der Frage der Freiheit der Meere, die Amerika bisher als einen absoluten Vorrecht verteidigt hat, in eine Linie bringt. Amerika ist nach der Erklärung Norman Davis bereit, bei einem internationalen Konflikt auf den Grundsat der Meeresfreiheit zu verzichten, d. h. durch Blockade oder andere militärische oder wirtschaftliche Maßnahmen gegen einen dritten Staat seines eigenen Handels beschränken zu lassen, freilich unter der doppelten Voraussetzung, daß es mit dem Spruch gegen den sogenannten Angreiferstaat einverstanden ist, und daß die Maßnahmen gegen diesen Staat nach amerikanischer Auffassung der Wiederherstellung des Friedens und nicht etwa dem Gebiets-erwerb oder anderen egoistischen Zwecken dienen.

Sechzig Liter am Tag

Eine Verähttheit befindet sich auf der großen landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin: Deutschlands beste Kuh „Quappe“ aus Ostpreußen. Sie hat unter Kontrolle in einem Jahr 14 780 Liter Milch gegeben. Es gab Tage, an denen sie nicht weniger als 60 Liter Milch gab.



Rund um den Erdball

Kinder verursachen Großfeuer

Magdeburg, 23. Mai

Gestern nachmittag wurde das Gut Oberglitter bei Magdeburg bis auf das Herrenhaus und einen Stall vollständig eingeeäschert. Die Feuerwehren aus Burg und Umgebung konnten gegen den Brand, der sich schnell ausdehnte, infolge ungeheurer Qualmentwicklung nichts anrichten.

Mit viel Mühe konnte das Großvieh im letzten Augenblick gerettet werden. Die Ausgänge standen bereits in Flammen, die Wände des Stalles mußten eingerammt werden. Der Schaden beträgt weit über 100 000 Reichsmark, ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Das Feuer ist durch mit Streichhölzern in der Scheune spielende Kinder verursacht worden.

Lebenslängliches Zuchthaus für Giftmörderin

Mailand, 23. Mai

In dem großen Giftmordprozess gegen Maria Grundl, geb. Bonvechiato, die angeklagt war, ihren Mann, den deutschen Kunstmaler Franz Grundl, und ihre Kammerzofe Elsa Merklin vergiftet zu haben, fällt, wie das S. F. berichtet, das Mailänder Schwurgericht nach zehntägiger Verhandlung gestern das Urteil. Maria Grundl wurde wegen des begangenen Giftmordes an der Kammerzofe Merklin und wegen versuchten Versicherungsbetruges zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Im Falle Franz Grundl wurde die Angeklagte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Ozean in beiden Richtungen überquert

„Regenbogen“ wieder in Frankreich

Paris, 22. Mai.

Das französische Flugzeug „Regenbogen“, das den Ozean in beiden Richtungen überquert hat und auch längere Zeit in Südamerika geflogen wurde, ist gestern abend auf dem Flugplatz Le Bourget eingetroffen.

Großfeuer in Ostpreußen

30 000 Zentner Roggen und Weizen verbrannt

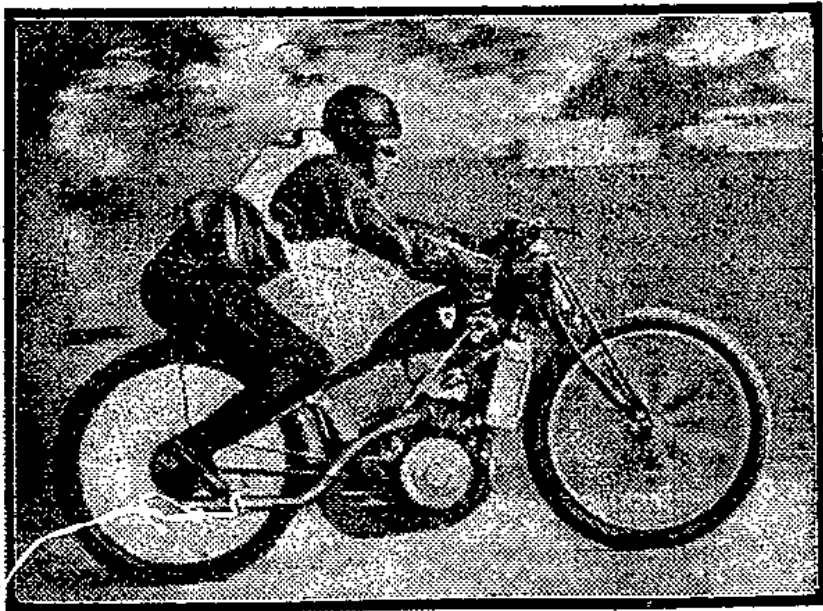
Wartenstein, 22. Mai

Ein Riesfeuer brachte gestern die ausgedehnten Anlagen der Wartensteiner Mühlenwerke in größte Gefahr. Gestern vormittag geriet auf dem Hof der Mühlenwerke ein Lastauto in Brand. Die Versuche, mit Handfeuerlöschern und einer Schlauchleitung die aus dem Vergaser hochschlagenden Flammen zu löschen, waren vergeblich. Der Benzintank explodierte. Durch das in weitem Umkreis umherspritzende brennende Benzin und die Trümmer des Autos wurden zwei Leute schwer verletzt. Der drei Meter entfernte Hauptspeicher, ein viergeschößiger Fachwerkbau, wurde durch das brennende Benzin mit unglaublicher Schnelligkeit in Brand gesetzt und stand in wenigen Sekunden in voller Ausdehnung in vollen Flammen. Auch die anschließenden Silos, in denen 30 000 Zentner Roggen und Weizen lagerten, wurden sehr schnell vom Feuer ergriffen. Erst nach viertägiger Löscharbeit war die Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt.

Die Zigeuner sammeln sich

Nach den statistischen Erhebungen über die Anzahl der rumänischen Zigeuner leben etwa 800 000 Zigeuner in Rumänien. Von diesen sind noch ca. 8000 bis auf den heutigen Tag Nomaden im vollen Umfang dieses Wortes. Aber allein in der rumänischen Hauptstadt Bukarest leben 30 000, die sich dort fest niedergelassen haben. Sie üben die verschiedenartigsten Berufe aus, vom Stehgeiger, der in den bekannten magyrischen-balkanischen Restaurants auftritt, bis zu den Hofmusikanten, die die Hauptstadt mit den Klängen ihrer Geige erfüllen. Aber dann gibt es auch viele, die als Händler, als Handwerker und so weiter ihr Brot verdienen. Aber alle behalten sie doch noch immer die Gewohnheiten bei, die ihre Väter aus Asien mit herüber gebracht haben.

Nachdem sich nun vor einiger Zeit in der Tschechoslowakei die Zigeuner bereits zu einem Verband zusammengeschlossen haben, der unter Führung eines ihrem Stamme zugehörigen Universitätsprofessors steht und eine beachtliche Zeitschrift in Zigeunersprache herausgibt, welche allein 5000 Abonnenten in den verschiedenen Donauländern besitzt, sind nun auch die Bukarester Zigeuner diesem Beispiel gefolgt. Auf Anregung eines jungen Intellektuellen, der sich stolz auf seine zigeunerische Abstammung beruft und als Redakteur in einer literarischen Zeitschrift ein gewisses Ansehen genießt, ist nun auch der Bukarester Zigeunerverband zustande gekommen. Noch sind die Satzungen des neuen Vereins nicht fertig. Doch hat der Gründer des Vereins die Absicht, alle seine



Zwei neue Weltrekorde auf dem Leichtmotorrad

Der Chemnitzer Walfried Winkler stellte in Tat bei Sudaß zwei neue Weltrekorde für die Klasse bis 175 Kubikzentimeter auf: er legte mit seiner Maschine den Kilometer mit stehendem Start mit einem Stundenmittel von 102,462 Kilometer zurück, und über die englische Meile erreichte er mit stehendem Start eine Geschwindigkeit von 116,034 Stundenkilometer.

Deutsche Flieger, die im Ausland für uns werben



Afrikaflieger Schwabe am Ziel seines Fernneudfluges

Der deutsche Jungflieger Karl Schwabe-Partentkirchen, der mit seinem Leichtflugzeug nach Kapstadt und zurück geflogen ist und damit eine fliegerische Leistung ersten Ranges durchgeführt hat, traf jetzt auf dem Berliner Flughafen Tempelhofer Feld ein und hat damit seinen Fernflug abgeschlossen. Als Vertreter der Reichsregierung aus dem Reichskommissariat für Luftfahrt begrüßte den erfolgreichen Flieger (links) Kapitänleutnant Christiansen (Mitte), für den Deutschen Luftpostverband Vizepräsident Hoepfner (rechts).

Stammesgenossen unter einheitlicher Fahne zu sammeln, ohne Rücksicht auf die verschiedenen Berufe, die die einzelnen Zigeuner ausüben.



Die Sieger des schweren Jagdspringens

das im Rahmen der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin ausgetragen wurde: Oberleutnant M o m m auf „Baccarat“ (links) und A g e l H o l t s auf „Eglyn“, die ein totes Rennen lieferten und sich deshalb den ersten Preis teilten.

Der Hippopotamus

Von Hermann Hesse (Neuport)

Von einigen Reservationen abgesehen, ist Südafrika nicht länger ein Wunderland großen Jagdwildes. Tausende Bewohner der Großstädte haben nie Großwild gesehen, außer in Gefangenschaft. Als daher im November 1928 ein ausgewachsener Hippopotamus fünfzig Meilen von Durban in das Dorf Neu-Guelberland einmarschierte, erregte das Ereignis großes Aufsehen.

Eingeborene, die auf den Zuckerrohrfeldern arbeiteten, schlugen zuerst Lärm. Sie vernahmen ein Schnauben und Wellen, und nahmen die Beine auf den Rücken. Das Hippo blieb, bis Hunderte von Leuten es mit großen Augen anstarrten, und zog sich dann in das Dickicht zurück.

Die abenteuerliche Bestie war wahrscheinlich vom St. Lucia-See im Zululande hergewandert, dem letzten bekannten Brutplatz des Hippo in der südafrikanischen Union. Anfangs wurde es von herbeigeeilten Zeitungsleuten „Billy“ genannt. Jedoch als Hubert, das Hippo, wurde es ein Nationalcharakter. Erst nach dem Tode wurde das wahre Geschlecht festgestellt, und es erhielt den neuen Namen „Huberta“.

Nachdem es im Guelberland die Landarbeiter in Schrecken versetzt, wurde es bald berühmt. Scharen von Neugierigen eilten herbei, um es zu sehen. Sie belästigten Huberta mehr und mehr, so daß sie schließlich abwanderte. Von da an begann ihre Wanderung, die zwei Jahre dauerte und sie zum berühmtesten Hippopotamus machte, der jemals lebte.

Zuerst wanderte er in der Richtung nach Durban. In der Nähe der Stadt war die Gegend mit jeder Meile dichter bewohnt. Natürlich erregte er das größte Aufsehen. Als er sich Durban näherte, der größten Stadt in Südafrika, wuchs die Aufregung. Das Volk war gespannt, wo das Tier jetzt auftauchen würde. Eine planmäßige Jagd hätte natürlich ihrer Laufbahn schon damals ein Ende machen können. Allein Huberta war inzwischen ein Gegenstand des öffentlichen Interesses geworden, hatte die ganze Bevölkerung belustigt, und sogar allge-



Der deutsche Kunstflugmeister Fieseler in Paris

In Paris fand eine große flugsportliche Veranstaltung statt, an der auch unser Meister Fieseler teilnahm und mit seinen Vorführungen starken Erfolg erntete. Auf unserem Bilde sieht man den französischen Kunstflugmeister Doret (links) bei der Begrüßung seines großen deutschen Kollegen. Rechts der bekannte Flieger Adrian Ehenaud.

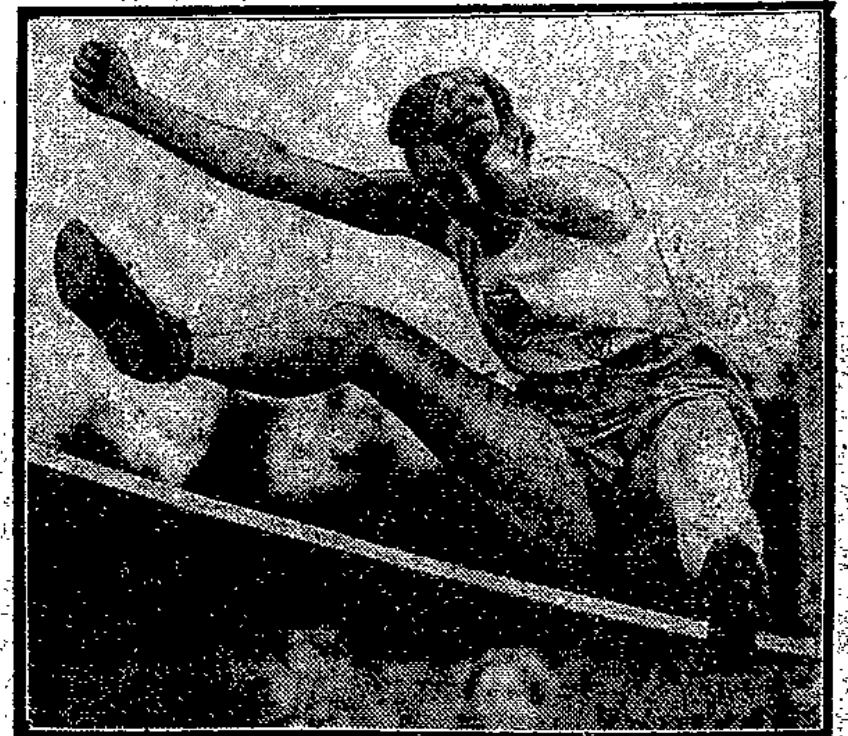
meine Zuneigung gewonnen. Es hatte sich gezeigt, daß der Hippopotamus völlig harmlos war. Nur gelegentlich griff er Leute an, die sich gar zu neugierig zeigten.

Die größte Spritztour folgte, als Huberta eines Nachts am Rande der Stadt bei einem Hotel vor sprach, und einigen Gästen einen kleinen Nervenschuß verursachte. Daraufhin sah sie ein, daß sie ein wenig zu nahe in Verührung mit der Kultur kam. Sie machte nun einen großen Umweg und ließ nichts wieder von sich hören, bis sie zwanzig Meilen südlich von Durban die Küste erreichte. Auf der weiteren Reise kam sie zur Mündung des Amzimubu-Flusses bei St. Johns-Bafen. Dort ließ sie sich nieder und lebte eine Zeitlang glücklich im Flusse. Allein die Neugier überwältigte sie abermals, und eines Nachts besuchte sie das Dorf St. John. Ein Rat begab sich gerade zu einer Versammlung. Er ließ seine elektrische Lampe aufleuchten und starzte in den gährenden Schlund eines Hippopotamus.

Nachdem er das Rufen der Menge und das Bellen der Hunde für eine halbe Stunde angehört, verließ er den Ort und begab sich von neuem auf die Wandererschaft.

Die Jerrfahrt wurde nun weniger gemühtlich. Der Zoologische Garten in Bloemfontein hatte eine Truppe ausgesandt, um das Hippo lebendig zu fangen. Huberta hatte damals zwei Jahre lang am Rande der Kultur gelebt, und war schlau geworden. Sie verschwand in Gebieten, die nicht von Eingeborenen bewohnt waren, und man sah sie nicht wieder, bis eines Tages ein Farmer in der Gegend von King William Town die Anzeige machte, er hätte einen toten Hippopotamus im Flusse gesehen. Mit Hilfe von 18 Ochsen und einer Anzahl Ketten wurde der Kadaver herausgezogen. Es war Huberta, mit Einschüssen über dem Auge. Sie war voll ausgewachsen, 2,79 Meter lang und hatte einen Umfang von 2,46 Meter. Das Gewicht muß annähernd vier Tonnen betragen haben. Die Flagggen in Durban wehten halbmaß an dem Tage, da die „Ermordung“ bekannt wurde. Jede Zeitung in Südafrika brachte einen Nachruf. Museen stritten sich um das Recht, die Haut aufzubewahren. Die Öffentlichkeit war entzückt über die unbekannten Schießbolde, die sie getötet hatten. Schließlich gestanden vier Männer die Tat ein. Sie wurden jeder mit 125 Dollar bestraft. Ein Museumsdirektor schrieb: „Ich habe an der menschlichen Natur völlig gezeifelt. Es gibt Leute, die ein interessantes Tier nicht jehen können, ohne in Versuchung zu kommen, ihm den Garaus zu machen.“ Es steht jetzt ausgestopft im Raffrarian-Museum in King Williams Town.

Die Bevölkerung in Südafrika wird sich noch lange an Huberta erinnern. Den Eingeborenen wird das ausgestopfte Tier für Generationen Staunen einflößen. Während es noch lebte, hatten sie es schon mit Sagen umgeben. Vielen war es die Verkörperung eines großen Häuptlings der Vergangenheit, der auf die Erde zurückgekehrt war, um die Bantu-Nation zu Größe und Ruhm zu führen, wie sie einst ihr eigen waren.



Neuer Deutscher Hochsprungrekord

Fraulein Riederhoff-Belbert schaffte als erste Deutsche die Höhe von 1,60 Meter.

Neugegestaltung des Kyffhäuserbundes

Alle Vorstände mindestens zur Hälfte Nationalsozialisten

Berlin, 22. Mai (Eigene Meldung)

Der Deutsche Reichsriegerbund „Kyffhäuser“, der 30 000 Kriegervereine mit drei Millionen Mitgliedern umfaßt, hat nunmehr auch in der Befugung seiner Vorstände den Erfordernissen der nationalsozialistischen Revolution Rechnung getragen. Auf dem Kyffhäuser kamen am Sonntag die Vertreter aller deutschen Kriegerverbände zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, an der als Vertreter des wehrpolitischen Amtes der NSDAP. Oberstleutnant a. D. Sichtung teilnahm. Der Führer des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie a. D. von Horn, gab eine Führeransprache bekannt, wonach die Bundesleitung von jetzt an ausschließlich in der Hand des Bundespräsidenten liegt, dem zwei Stellvertreter beigeordnet sind. Bei der Zusammensetzung aller Vorstände soll der nationalsozialistische Einfluß dadurch zur Geltung kommen, daß mindestens die Hälfte der Vorstandsmitglieder der NSDAP. angehören, insbesondere die Führer und ihre Stellvertreter. Alle Vorstandsmitglieder müssen Weltkriegsteilnehmer gewesen sein. Marzisten dürfen nicht Mitglieder des Kyffhäuserbundes sein.

Ferner soll für sämtliche Kriegervereinsmitglieder eine Einheitskleidung eingeführt werden. Alle Fahnen sollen, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Reichszentralrat, ein Fahnenband mit dem Hakenkreuz führen.

Der Lübecker Landesriegerverband des Kyffhäuserbundes ist dieser Forderung schon insofern vorausgeeilt, als sämtliche Mitglieder des Vorstandes, soweit sie noch nicht der NSDAP. angehören, dieser schon im April beigetreten sind. Diese Entwicklung innerhalb des großen Kyffhäuserbundes ist nur zu begrüßen, endlich wird auch in die Kriegervereine wieder ein militärischer Zug hineingebracht werden. Wie wir hören, ist beabsichtigt, alle „wilden“ Kriegervereine, sowie die Waffenringe, Regimentsverbände, Offiziersvereine usw., die noch nicht dem Kyffhäuserbund angeschlossen sind, ebenfalls diesem zu unterstellen. Natürlich werden dann einzelne Mitglieder, denen solche Entwicklung nicht paßt, aus den Vereinen austreten wollen. Diese sollen sich dann aber darüber klar sein, daß sie selbstverständlich niemals von anderen Vereinen aufgenommen werden dürfen.

Wenn die Kriegervereine für die Wehrhaftmachung und für den Wehrgeist im deutschen Volk arbeiten wollen, wozu sie in erster Linie berufen sind, dann müssen sie sich zuallererst auch in den großen Prozeß der nationalen Revolution einschalten. Eigenbröckler kann man hierbei nicht gebrauchen!

Eingaben und Gesuche nur an die zuständigen Stellen

Berlin, 24. Mai

Von der Reichszentrale wird mitgeteilt:

Wie bereits wiederholt durch die Presse mitgeteilt worden ist, haben die dem Herrn Reichszentralrat aus dem Reich und dem Ausland täglich zugehenden Eingaben und Gesuche von Privatpersonen, Vereinen und Verbänden einen so starken Anstieg angenommen, daß es dem Herrn Reichszentralrat und den Beamten der Reichszentrale gar nicht möglich ist, neben ihren dringlichen Dienstaufträgen alle diese Schreiben zu lesen. Trotz des Hinweises, daß die Eingaben, für die die Reichszentrale nicht unmittelbar zuständig ist, an die jeweils zuständigen Verwaltungsbehörden des Reichs und der Länder abgegeben werden müssen — wodurch eine nicht unbeträchtliche und auch nicht im Sinne des Absenders liegende Verzögerung eintritt —, hat die Zahl der Eingänge nicht nur nicht abgenommen, sondern ständig zugenommen. Die Reichszentrale sieht sich daher bei der ständig angespannten Geschäftslage, die eine weitere Beinträchtigung dringender Dienstaufträge nicht zuläßt, in Zukunft genötigt, alle nicht unmittelbar zur Zuständigkeit des Herrn Reichszentralrats gehörigen Eingänge dem Absender mit dem Anheimgehen wieder zurückzusenden, sich erforderlichenfalls an die für die Bearbeitung der Sache zuständige Stelle des Reichs oder des Landes zu wenden. Ueber die jeweils zuständige Behörde wird die Ortsbehörde dem Absender auf Anfrage jederzeit gern Auskunft erteilen.

Gegen übertriebene Verwendung weiblicher Hilfskräfte im Arbeitsdienst

Berlin, 23. Mai

Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst hat an die Bezirksleitungen des Arbeitsdienstes und die übrigen Dienststellen die Anweisung gegeben, die übertriebene Verwendung weiblicher Hilfskräfte im Arbeitsdienst zu unterlassen. In der Verfügung heißt es:

Die übertriebene Verwendung weiblicher Hilfskräfte in Geschäftsbetrieben ist unzulässig, weil sie dem Manne die Möglichkeit zur Gründung einer Familie erschwert und die Frau von ihrem eigentlichen Beruf entfernt. Außerdem haben Kriegsbeschädigte und Verpflegungswärter ein Recht auf Verwendung im Dienst am Staate.

Zwei Kommunisten zum Tode verurteilt

Chemnitz, 23. Mai

Das Schwurgericht verurteilte heute die Kommunisten Bartl und Winkler wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode. Beide hingen am 1. August vergangenen Jahres im Café Herold einen Arbeiter auf Nationalsozialisten verübt, wobei der Dentist Krebeck erschossen wurde. Das Gericht war der Überzeugung, daß die Tat vorwiegend und mit voller Überlegung ausgeführt worden ist.

Die Feuer am Schlageter-Denkmal brennen ab heute

Düsseldorf, 23. Mai

Anlässlich der Schlageter-Gedächtnisfeier auf der Golsheimer Heide werden heute abend am Schlageterdenkmal die Gedächtnisfeuer angezündet werden, die bis zum dritten Tage nach der Feier brennen sollen.

Köln SPD-Fraktion legt Stadlverordnetenmandat nieder

Köln, 23. Mai (Eig. Meldg.)

Die sozialdemokratische Stadlverordnetenfraktion hat, wie der Westfälische Beobachter meldet, in einem Schreiben an den kommunalpolitischen Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Liesen, ihre Mandate niedergelegt.

Die Hohe Schule des Kunstflugs

Artisten im Wolkenzirkus

Zur Einrichtung einer Kunstflügestaffel an der Verkehrsfliegerschule

Nun sind es schon beinahe fünfundsiebzig Jahre, seit Orville Wright seine ersten „Looping the loops“ in die Luft drehte. Anvergnügend für jeden, der den kühnen amerikanischen Flieger auf dem Tempelhügel bei Berlin kurz vor dem Kriege noch erlebt hat. Denn ein Erlebnis war es, etwas Einmaliges, Unvergessliches. In der Erinnerung stehen diese Loopings noch da, wie an den Himmel geschrieben; sie waren, nachdem das Fliegen, selber als eine Kunst, den Vögeln abgeläufig, uns und den Zeitgenossen unserer Jugend beinahe schon selbstverständlich geworden war, die ersten Figuren des Kunstfliegens.

Fast ohne Uebergang wurden dann die ersten Ansätze zum Kunstflug, die vor dem Kriege gemacht worden sind, zur Vorstufe für den Kriegesflieger. Vor allem natürlich für den Kampfflieger. Noch heute gehört mit zu den bekanntesten Figuren des Kunstfluges jener berühmte sogenannte „Immelmann-Turn“, der

wirklich ein ganz besonderer „Dreh“ (um das Wort des damaligen Feindes einigermaßen richtig zu übersetzen) in der Fliegerei gewesen ist. Bis dahin konnte man unter den Kampffliegern eigentlich nur das mechanische Spiel des Herabdrückens seines Gegners. Es galt als ausgemacht, daß man sich hinter und über seinen Gegner am Zweikampf der Lüfte setzen müsse, um ihn aus dieser unangenehmen Lage den „Loben“ vollzustreichen.

Dann kam dieser Künstler unter den Fliegern des Krieges und zeigte den herrlichen Anstieg, fast senkrecht hinauf in die Luft, zum Gegner empor, um nach erfolgtem Angriff mit einer Umdrehung die Schleife bumerangartig mit dem Flugzeug wieder nach unten zurück zu beenden. So wurde der Krieg die hohe Schule der Flugkunst und Kunstfliegerei.

Zu den schon in diesen schweren Jahren auch dem Laien geläufigen Ausdrücken für die Ausübung dieses ungewollten „Kunstfluges“, dem Abstrudeln, über den Flügel kippen, sind nun schon eine große Anzahl von ganz eigenartigen Figuren hinzugekommen. Was damals, im Kriege, notwendig, zweckvoll war, ist in der Nachkriegsfliegerei zu einer schönen „zwecklosen“ und damit erst eigentlich künstlerischen Übung geworden. Dem Verkehrsflieger ist die künstlerische Figur ja geradezu verboten. Der eigentliche Kunstflieger löst sich damit vollständig von dem Zweckflieger, dem Verkehrs- oder Militärflieger, ab. Allerdings besitzt Deutschland ja den Militärflieger nicht.

Nun treten bei allen großen Flugveranstaltungen die Männer vom Schlage des schon als Kampfflieger hervorragenden Udet auf den Plan, steigen in ihre herrlichen eigens für die Zwecke des Kunstfluges konstruierten Maschinen und führen im tollen Wirbel, der sich zu einem wunderbaren Tanz in der Luft gliedert, ihre Rolle, ihre Loopings, Doppelloopings, vorn, rückwärts den Rückenflug, Sturzflug usw. vor. Und zu diesem Kunstflug, dessen Schönheit wir immer wieder mit Entzücken betrachten, tritt bald auch ein Artistentum, ein Akrobatentum der Fliegerei hinzu, in dem Udet ebenfalls der unbefristete Meister geblieben ist, wenn man auch unter anderer großer Kunstflieger Thugelias mit anderen wie Fieseler nahekommt.

Zum Kunstflug im genaueren Sinne gehören solche halbbrecherischen Kunststücke wie das Aufnehmen eines Luchses vom Boden mittels der einen Tragfläche nicht. Sie sind aufregend, sensationell, es mag sogar sein, daß eine künstlerische Figur sich bei der Sicherheit, mit der diese Luftartisten ihre Maschinen meistern, in die Ausführung dieses Kunststückes einfügt. Der eigentliche Kunstflug ist mit der Erledigung einer wirklich fliegerischen Figur oder der Vereinerung mehrerer zu einem ganzen Spiel oder Tanz in den Lüften abgeschlossen.



Der deutsche Kunstflugmeister Thugelias, der den Auftrag erhielt, an der Deutschen Verkehrsfliegerschule eine Kunstflügestaffel einzurichten.

27 Kommunisten im Sauerland verhaftet

Wetzlar, 22. Mai

Eine kommunistische Hochburg hatte sich in Reichenstein im Sauerland gebildet. Von dieser Zentrale aus nahmen sämtliche kreisfeindlichen Antriebe der Kommunisten in der Gegend von Reichenstein ihren Ausgang. Die Polizei hat nunmehr 43 Beschuldigte ermittelt, von denen 33 des Hochverrats, Landesfriedensbruchs und unbefugten Waffenbesitzes überführt sind. 27 Kommunisten wurden festgenommen. Drei Gewehre, zahlreiche Handfeuerwaffen und etwa 200 Schuß Munition wurden beschlagnahmt.

Bei den Ermittlungen hat sich ergeben, daß die Kommunisten vor der letzten Reichstagswahl in einer geheimen Sitzung beschlossen hatten, die Reichermer Hühnerbrücke zu sprengen. Führer der NSDAP., Geistliche und Bürger als Geiseln festzunehmen und die Polizei zu entwaffnen.

Gegen sämtliche Festgenommenen wurde Haftbefehl erlassen.

Kontrolle der Postschließfächer

Berlin, 23. Mai (Eigene Meldung)

Von der Polizei wird mitgeteilt: Das Geheime Staatspolizeiamt hat in der vergangenen Woche in ganz Preußen eine Kontrolle der Postschließfächer und Postlagerndungen durchgeführt, da Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß sich der kommunistische Nachrichtendienst dieser Einrichtungen weitgehend bedient. Vom Geheimen Staatspolizeiamt wird deshalb darauf hingewiesen, daß es sich um eine behördlich angeordnete Maßnahme handelt, die rein polizeilicher Natur ist. Es ist selbstverständlich, daß der Inhalt der geprüften Postsendungen lediglich politisch-polizeilich ausgewertet wird, und daß Mitteilungen persönlicher oder rein geschäftlicher Art streng geheimgehalten werden.

Erste Teilergebnisse der Neuwahlen zu den Provinzialsynoden

Wetzlar, 22. Mai

In einem Teil der Gemeinden der altpreussischen evangelischen Kirche haben gestern die verfassungsmäßigen Neuwahlen zu den Provinzialsynoden stattgefunden. In einem anderen Teil wird erst heute gewählt.

In Cottbus entfielen auf den „Lutherbund für Lebendige Volkskirche“ 180 Stimmen (mit dem Stimmwert von 6391), auf die Deutschen Christen 312 Stimmen (mit dem Stimmwert von 11702).

In 14 Gemeinden der Stadt Breslau entfielen auf „Volkskirchliche lebendige Vereinigung“ 138 Stimmen (mit dem Stimmwert von 8371), Positive Union und Bekenntnistreue 166 Stimmen (mit dem Stimmwert von 8089), Deutsche Christen 470 Stimmen (mit dem Stimmwert von 25587).

In etwa 60 von 150 Gemeinden der Grenzmark erhielten die „Volkskirche und Kirche“ den Gesamtstimmwert von rund 6100, die Deutsche Christen rund 12 000.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe

23. Mai
Schw. R. Anna, Kapitän Karlsson, von Sajo, 5 Tage. — St. R. Dora, Kapitän Rasmussen, von Dänke, 1 Tag. — Schw. R. Clara, Kapitän Sommerberg, von Rostock, 4 Tage.

24. Mai

Schw. D. Hanna, Kapitän Wulff, von Sjöndalen, 16 Stunden, 12 Pass. — St. R. Alva, Kapitän Schütz, von Rostock, 2 Stunden. — St. R. Sanna-Kathja, Kapitän Carlsson, von Kiel, 1 Tag. — Schw. R. Anna, Kapitän Johansson, von Saarburg, 1 Tag.

Abgegangene Schiffe

23. Mai

St. R. Thea, Kapitän v. Alphen, nach Stettin, Leer. — St. R. Diana, Kapitän Schmidt, nach Kiel, Zuder. — St. R. Matador II, Kapitän Baad, nach Kragwitz, Zement. — Finn. R. Anders, Kapitän Cyprienius, nach Dänemark, Kalk, Salz. — St. O. Gladje, Kapitän Erdmann, nach Burgstaken, Leer. — St. R. Selene, Kapitän Elise, nach Burgstaken, Stidgut. — St. R. Maria, Kapitän Marsen, nach Høberg, Mühlensabrikate. — Estl. R. Antoina, Kapitän Kumpas, nach Döbel, Steinfaß. — St. R. Fortuna, Kapitän Raah, nach Friedrichstadt, Salz. — St. R. Glückauf, Kapitän Wegener, nach Høberg, Salz. — St. O. S. D. Joppen II, Kapitän Bartels, nach Stettin, Stidgut.

24. Mai

Dän. R. Pride of the Ocean, Kapitän Andersen, nach Halmstad, Glasfand. — Schw. R. Demiga, Kapitän Johansson, nach Ralmö, Steinfaß. — Dän. R. Kristian, Kapitän Hansen, nach Sædersted, Steinfaß. — St. R. Emanuel, Kapitän Freudenberg, nach Kragwitz, Zement. — Schw. R. Rangbild, Kapitän Petersen, nach Oslo, Klebmasse. — Schw. R. Ise, Kapitän Petersen, nach Høberg, Salz.

Elbe-Union Aktiengesellschaft
Dampfer Sautt Jürgen, Kapitän E. Köhler, ist am 23. Mai, 3 Uhr, in Lübeck angekommen.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Dampfer Eichenbach, Kapitän Th. Schüte, ist am 23. Mai, 8 Uhr, von Rostock nach Wübburg abgegangen.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

St. R. 7193, Reumeyer, Hamburg, 140 Tonnen Zuder, von Genthin. — St. R. 431, Magemann, Lauenburg, 97 Tonnen Vetroppfähle, von Hamburg. — St. R. 881, Eber, Rogee, 445 Tonnen Schwefelkies-Abbrände, von Wöbber. — St. R. 1092, Fröhlich, Gr. Rosenburg, 265 Tonnen Steinfaß, von Wöbber. — Motorfabrik „Freiheit“, Wöbber, 123 Tonnen Kies, von Giffel. — Motorfabrik „Freiheit“, Wöbber, 163 Tonnen Kies, von Hamburg. — Motorfabrik „Zollhafen“, Wöbber, 130 Tonnen Mehl, von Hamburg. — St. R. 37, Severin, Charlottenburg, 302 Tonnen Chloralkali, von Ruffin. — St. R. 55, Selter, Hamburg, 454 Tonnen Steinfaß, von Preßien. — St. R. 9521, Roder, Hamburg, 213 Tonnen Stidgut, von Wöbber. — St. R. 746, Wänge, Rader, 333 Tonnen Steinfaß, von Preßien. — Motorfabrik „Johanna“, Rader, 70 Tonnen Mehl, von Hamburg.

Ausgehende Schiffe

St. R. 423, Schröder, Zenit, 301 Tonnen Papierholz, nach Pirna. — St. R. 451, Kubana, Königsstein, 371 Tonnen Papierholz, nach Pirna. — St. R. 808, Westfeling, Lübeck, Leer, nach Giffel. — St. R. 45, Selter, Raten, Leer, nach Hamburg. — St. R. 39, Spehr, Raten, 509 Tonnen Eis, nach Hamburg. — St. R. 1796, Müller, Müncheln, 226 Tonnen Breiter und 575 Tonnen Papierholz, nach Magdeburg. — St. R. 1194, Knopf, Breitenbagen, 580 Tonnen Abbrände, nach Hamburg. — St. R. 1828, Gorb, Saigermünden, 300 Sommer Erz, nach Hamburg. — St. R. 7193, Reumeyer, Hamburg, Leer, nach Hamburg.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 22. Mai

Nimburg	0,30	Rößlau	0,91
Brandels	0,27	Barby	0,89
Melnitz	0,36	Magdeburg	0,58
Leitmeritz	0,59	Sangermünde	1,31
Hußig	0,02	Wittenberge	0,98
Preßden	1,51	Dömitz	0,49
Sorgau	0,14	Hohentorf	0,46
Wittenberg			

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 23. Mai. (Notierungsbericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Lustlosigkeit setzte sich am heutigen Getreidemarkt fort. — Weizen, vorliegend, war reichlich angeboten, nur für Juli zeigte sich Begehren. Roggen preisstabil. — Hafer ruhig. — Futtergerste stetig; es wird Wintergerste neuer Ernte auf Einfuhr gefragt. Die Preise vertieften sich für inländisches Getreide kraftfrei Hamburg ohne Provision, Courtagen und Umladungskosten, für ausländischer 1000 Kilo. Weizen, inländischer: Altmarktischer, 76 Kilo, alles in 90 R. per schoes Getreide unverzollt frei Fahrweg Hamburg, 76 Kilo, alles in 90 R. per schoes 204, Saale-Magdeburg, 76 Kilo, 204-205, Lauenburger-Mecklenburger, 76 Kilo, 205-204; ausländischer: Manitoba I hard 93-94, Dömitz, 79 Kilo, 73½-74, Plata Baruffo, 79 Kilo, 73½-74, Plata Bahia Blanca, 79 Kilo, 73½-74; Roggen, inländischer: Altmarktischer, 72-73 Kilo, 164-166, Lauenburger, 71-72 Kilo, 163-164; ausländischer: Bestem II 68 bis 69, Plata, 72-73 Kilo, 69-60 R. Hafer, inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Dömitzener 147-153; Gerste, inländischer: Magdeburger 184 bis 188, Sommergerste für Futterzwecke 174-177; Mais: Plata, verzollt 193 bis 194, Nonan-Arguners-Galfer-Jugoslavien verzollt 188-189; Futterbroggen: holländischer, Dömitzener-Mecklenburger 135-140. Tendenz für Getreiden und Roggenmehl: lustlos.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Wie wird das Wetter?

Öffentlicher Wetterdienst Hamburg

Mäßige Winde zwischen Nord und Ost, wechselnde Bewölkung, Neigung zu leichten Schauerniederschlägen, mäßig warm.

Ein nach Nordwestdeutschland reichender, schmaler Hochdruckrücken verliert langsam an Bedeutung. Der Luftdruck fällt ziemlich gleichmäßig über Nord- und Mitteleuropa. Die an der Rückseite des westrussischen Tiefs fließende feucht-kühle Luft wird zu uns gelangen, so daß mit vereinzelten Schauerniederschlägen zu rechnen ist.

Siedlung ist not

Mecklenburgs Bauernführer fordern Inangriffnahme

Der agrarpolitische Apparat der NSDAP. des Gaues Mecklenburg-Lübeck hat eine Kundgebung zur Siedlerfrage erlassen, in der es heißt, die gegenwärtige deutsche Revolution sei keine wirtschaftliche, sondern eine bewußt völkische, und daher seien alle großen Aufgaben unserer Zeit in erster Linie von diesem Gesichtspunkt aus durchzuführen. Eine der dringendsten völkischen Aufgaben sei die ländliche Siedlung. Die Beweisführung, daß bei der bestehenden Inrentabilität der Landwirtschaft lebensfähige Siedler nicht angeführt werden können, sei nicht strittig, da diese Inrentabilität in gleicher Weise bei der übrigen Landwirtschaft bestehe.

Die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft sei wie für die Siedler auch für andere Landwirte die Voraussetzung zum Leben.

Deswegen bleibe die Siedlung als rein völkische Aufgabe bestehen. Eine völkische Aufgabe könne aber nur durchgeführt werden von bewußt völkischen Menschen, die die völkischen Gesichtspunkte den rein wirtschaftlichen Rentabilitätsrückichten voranzustellen entsprechend den Grundgedanken der nationalen Regierung: Die Wirtschaft hat dem Volke zu dienen, nicht umgekehrt.

Die Kundgebung fordert, daß dieser Grundsatz auch in der Siedlung unverzüglich zum Durchbruch komme und entgegenstehende Kräfte in der Reichsregierung diese Aufgabe an solche Männer abgeben, die gewillt seien, allen wirtschaftlichen Widerständen zum Trotz das völkisch wichtigste Problem der Gegenwart, die Schaffung möglichst vieler mit dem Boden verwurzelter Existenzen beschleunigt durchzuführen. Siedlung sei Sache des völkischen Menschen, nicht des Geldes.

Abschlagszahlung für die Gläubiger von Genossenschaften

Die Reichsregierung hat eine Aenderung des Gesetzes über Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften beschlossen, die eine Bestimmung zugunsten der Konkursgläubiger bei Genossenschaften in das Gesetz einfügt. Bisher war es nicht möglich, wenn der Konkursverwalter vorschußweise die Haftsummen von den Genossen eingezogen hatte, davon Abschlagszahlungen an die Gläubiger zu leisten. Das hat sich besonders bei Konkursen, deren Abwicklung längere Zeit dauerte, als mißlich erwiesen. Es wird daher jetzt bestimmt, daß bei einem Konkurs, dessen Abwicklung voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird, der Konkursverwalter mit Genehmigung des Konkursgerichtes die von den Genossen eingezogenen Beträge im Wege der Abschlagsverteilung an die Gläubiger verteilen kann, allerdings nur insoweit, als nach dem Verhältnis der Schulden zu dem Vermögen anzunehmen ist, daß eine Rückzahlung eingezogener Beträge an Genossen nicht in Frage kommt.

Fachschaftsleiter der Lübeck-Büchener. Zum Fachschaftsleiter für die Fachschaft „Lübeck-Büchener-Eisenbahn der nationalsozialistischen Beamtenabteilung, Kreis Lübeck“ wurde der Eisenbahnsekretär Heinrich Hoffmann, Lübeck, Altendornstraße 9, ernannt.

Wieviel Tote hatte das Regiment Lübeck?

Berichtigung

In unserer gestrigen Notiz „Geschmacklose Reklame“ hat der Druckfehler eine maßlose Übertreibung angerichtet. Es muß richtig heißen: „2000 Regimentstamkameraden“ statt 20.000. Nach der uns zur Verfügung stehenden Regimentsgeschichte beträgt die genaue Gefallenenziffer 1838, nämlich 83 Offiziere und 1755 Unteroffiziere und Mannschaften. H.

Nationalsozialistische Angestellten-Gewerkschaft

Deutscher Techniker-Verband

Der kommissarische Verbandsvorsteher des Deutschen Techniker-Verbandes hat den Pg. Ingenieur Hermann Holtzsch mit Hamburg, zum kommissarischen Gauleiter des Gaues Nordmark-Niederschlesien (Abgrenzung die Landesbezirke Hamburg und Hannover) berufen. Genannter hat die Aufgabe, in dem aufgezeichneten Gebiet sämtliche deutschen Techniker in den

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Träger des Rechts schwer beleidigt

Ein Querulant von Beruf!

Er kennt sich im Gesetz aus wie ein Jurist

Mit dem Angeklagten, der sich wegen Beleidigung zu verantworten hat, hatte sich das Schöffengericht bereits vor ungefähr 14 Tagen zu beschäftigen. Damals kam es aber nicht zur Verhandlung, weil der gute Mann allerlei Kniffe zur Anwendung brachte.

Damals lehnte er nämlich zum Schluß, als seine anderen Einwände nicht genügt hatten, den Vorsitzenden des Gerichts wegen Befangenheit ab. Aus diesem Grunde konnte s. Zt. nicht verhandelt werden.

Die Strafkammer verwarf inzwischen diesen Antrag. Darauf wandte er sich an das Oberlandesgericht nach Hamburg. Das gab aber ebenfalls der Beschwerde nicht statt.

Gestern versuchte er nun wiederum mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Verhandlung erneut zu verhindern.

„Ich bitte um Aussetzung des Termins“, erklärte er, „weil mir der Beschluß des Oberlandesgerichts unverständlich ist. Und zwar erstens, weil daraus nicht zu ersehen ist, daß es sich um meine Beschwerde vom 5. Mai handelt. Zweitens, ich bin auf die Punkte, in denen ich beleidigt haben soll, nicht vorbereitet. Diese Vorbereitung steht mir aber rechtlich zu. Mir ist vom Untersuchungsrichter eine Anklageschrift zugesagt worden. Ich habe sie aber nicht bekommen. Drittens: Aus dem Beschluß ist nicht zu ersehen, ob die Zeugen, die ich beleidigt haben soll, geladen sind. Ich bestreite auf Ladung dieser Zeugen, da ich hierdurch beweisen will, daß ich gemäß § 193 des Strafgesetzbuches in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Viertens, ich muß auf die Punkte hingewiesen werden, in denen ich beleidigt haben soll. Ich stütze mich hierzu auf § 146 der Strafprozeßordnung.“

Das alles teilt der Angeklagte in fließender Rede mit. Der Protokollführer schreibt es nieder und liest es noch einmal vor. Der Vorsitzende fragt, ob das so richtig sei. „Einen Augenblick“, sagt der Angeklagte, „ich bin noch nicht fertig.“ Und dann führt er noch etliche Gründe ins Treffen. Wieder liest der Protokollführer das im Aktierte vor, wieder fragt der Richter, ob es stimmt. Und der Angeklagte sagt: „Das kann ich so nicht beurteilen. Ich bitte um Zustellung einer Abschrift, um mich schriftlich äußern zu können. Ich lehne ferner den Vorsitzenden des Gerichts ab. Ich stütze mich dabei auf §§ 23 und 24 der Strafprozeßordnung.“

Während sich das Gericht zur Beratung dieses Antrages zurückzieht, ruft er dem Vertreter der Staatsanwaltschaft zu: „Ich erkläre den Staatsanwalt ebenfalls für befangen.“

Dann erscheint das Gericht wieder und verkündet: Der Antrag auf Ablehnung des Vorsitzenden wird zurückgewiesen. Daraufhin erklärt der Angeklagte das ganze Gericht für befangen. Erneute Beratung. Auch der Antrag wird verständlicherweise abgelehnt. Da wird der Angeklagte laut. Er gäbe nicht zu, von einem befangenen Gericht zur Verantwortung gezogen zu werden. Und jetzt fällt er dauernd dem Vorsitzenden, der ihn beschwichtigen will, ins Wort. Erst als dieser den Angeklagten darauf aufmerksam macht, daß er ihn wegen Angebühr vor Gericht mit einer Haftstrafe bis zu drei Tagen belegen kann, wird

der gute Mann auf einmal ruhig. Aber er erklärt, auf keine Frage zu antworten.

Und dann hört man, um was es sich handelt. Der Angeklagte ist vor einiger Zeit in Rostock wegen Diebstahls verurteilt worden. Und zwar auf Grund eines lächerlichen Indizienbeweises. Er behauptet allerdings, unschuldig verurteilt worden zu sein. Er hat deshalb sämtliche Instanzen mit seiner Strafsache beschäftigt. Alle haben jedoch das Urteil mit Recht bestehend anerkannt. Und weil er nun nirgends Recht bekommen hat, ist er über seinen Rechtsanwalt und verschiedene Richter hergefallen, hat ihnen Briefe und Postkarten geschrieben, die von Beleidigungen nur so strotzen.

Dem Rechtsanwalt W. wirft er vor, daß er ihn bewußt betrogen habe, der Staatsanwaltschaft, daß sie diese Betrügereien unterstützte. An den Landesgerichtspräsidenten A. schrieb er u. a.: „Haben Sie meine Eingabe aus Unwissenheit oder Plegelhaftigkeit nach Rostock weitergeschickt? Ich habe Ihnen jedenfalls keinen Auftrag dazu gegeben.“ An den Landgerichtsdirektor Sch., er habe seine Eingabe beiseite geschafft. Und weiter: „Ich bin kein Verbrecher, aber Sie sind mit Zuchthaus zu bestrafen. Ihre Gefinnung ist eine ganz gemeine. Sie haben mich wider besseren Wissens verleumdete.“

Das sind so ein paar Sätze aus den vielen Schreibern. Der Richter fragt: „Wegen Sie zu, das geschrieben zu haben.“ Angeklagter: „Ich beantrage Aussetzung des Termins, weil ich so erregt bin, daß ich der Verhandlung nicht mehr folgen kann.“

Nach erneuter längerer Beratung wird auch dieser Antrag abgelehnt. Einzelnen geht das Gericht die enorm umfangreichen Akten durch, die zu den einzelnen Beleidigungen herangezogen werden müssen. Mindestens ein Duzend dieselbiger Akten liegen auf dem Gerichtstisch und werden durchstöbert. Der Tatbestand liegt so klar, daß die Beweisaufnahme ohne Zeugenvernehmung abgeschlossen werden kann.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft stellt fest, daß es sich ohne Frage um ganz schwerwiegende Beleidigungen handelt. Wo sollte das hinführen, wenn ein wegen Diebstahls Verurteilter, der sich unschuldig verurteilt fühlt, Richter und Rechtsanwälte derartig beleidigen kann. Die Beleidigung ergibt sich aus der vom Angeklagten gewählten Form. Es sind schwere und völlig unberechtigte Vorwürfe gegen Juristen, die nichts weiter als ihre Pflicht getan haben. Dreimal ist übrigens der Angeklagte allein wegen Beleidigung vorbestraft. W. übernd kommt für ihn in Frage, daß er gegen ein vermeintliches Unrecht gekämpft hat und das in einer Art, das geradezu eine fixe Idee daraus geworden sein muß. Vier Fälle hat er sich zuschreiben kommen lassen. Nach dem Gesetz könnte für jeden Fall bis zu einem Jahr Gefängnis verhängt werden. Nur weil hier mildernde Umstände zugebilligt werden, beantragt der Staatsanwalt je zwei Monate Gefängnis, zusammengezogen zu sechs Monaten. Das Gericht erkennt gemäß diesem Antrage.

Der Angeklagte nimmt das Urteil nicht an. Im Gegenteil, er will Berufung einlegen!

Der Gerichtswachmeister, der in über dreißig Jahren seiner Tätigkeit eine erkleckliche Anzahl von Prozessen miterlebt hat, schüttelt auf dem Flur sein Haupt und meint, so ein Fall sei ihm bis heute noch nicht begegnet. Das wollen wir ihm glauben! old.

Einheitsverband „Deutscher Techniker-Verband“ zu überführen. Anfragen sind zu richten an den Deutschen Techniker-Verband, Hamburg 36, Pilatusspool 4. Dasselbst werden auch Aufnahmeanträge entgegengenommen.

Leichtere Beschaffung des Kraftfahrzeug-Führerscheins

Im Rahmen des sogenannten fahrzeuglichen Ausschusses, des Beirates für das Kraftfahrzeugwesen schweben Erwägungen über die Erleichterung der Beschaffung von Kraftfahrzeugführerscheinen. Der unter dem Vorsitz des Herzogs Eduard von Sachsen-Roburg-Gotha arbeitende Beirat hat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt, ohne allerdings bisher zu einer abschließenden Entscheidung zu kommen. Vor Pfingsten dürfte der Ausschuss zu einem Ergebnis nicht mehr gelangen, doch besteht der Wunsch, auch durch diese Erleichterung das Kraftfahrzeugwesen populärer zu gestalten. Der Führerschein soll verbilligt werden und leichter zu erhalten sein. Wenn im Zusammenhange damit das Gerücht auftaucht, es solle die Vorschrift befestigt werden, wonach nur diejenigen zur Prüfung zugelassen werden, die das Zeugnis einer staatlich konzeptionierten Ausbildungsanstalt vorweisen, so kann von unterrichteten Kreisen dazu nur gesagt werden, daß der zu wählende Weg bisher nicht feststeht.

Gesundheitsstand in Lübeck

Vom Gesundheitsamt wird uns geschrieben: Im Monat April wurden folgende akute ansteckende Krankheiten gemeldet: 1 Fall an Diphtherie, 1 an Masern, 4 an Scharlach, 1 an Paratyphus, 1 an Genickstarre und 18 an Tuberkulose. Es starben 11 Personen an Tuberkulose und deren Folgen.

Briefe aus unserem Leserkreis

In der 1. Beilage des L. B. vom 22. Mai betreffend unseres Würgers Prahl kann ich zu ihren Ausführungen berichten, daß seit meiner Kindheit — ich bin 1861 in Lübeck geboren — der Wall, auf dem das Denkmal steht, stets Prahl-Denkmal genannt wurde. Wenn es am Sonntagmittag zum Räuber- und Soldatpielen ging, dann war das Prahl-Denkmal stets unser Treffpunkt. Wenn nun die beiden Wege, die zur Höhe hinaufführen, unten die Bezeichnung Prahl's Denkmal erhalten, dann würden sicher mehr Leute den Weg nach oben nehmen, als das bisher der Fall war. Fr. W. R.

Wir geben dieser Anregung in unserm Blatte Raum in der Hoffnung, daß die Behörde den guten Vorschlag bald zur Ausführung bringt. (D. R.)



8⁹⁰

Elegante Osen-schuhe, modern i Schnitt u. Farbe

9⁸⁰

Eleg. Modelle in braun Boxkalf, Orig GoodWelt

feiertags SCHUHE

wie sie sich jeder wünscht.
Vornehm in der Linie, edel
im Material, tadellos im Sitz

Tack

Lübeck, Breite Str. 53, F. 27127

Geschichten um berühmte Mütter

Wie Goethe geboren wurde

Frau Catarina Elisabetha Goethe, geborene Tector, war um zwei Jahre jünger als ihr strenger Gatte, der Kaiserliche Rath und Doktor beider Rechte Johann Kaspar Goethe. Sie war achtzehn Jahre alt, als sie am 28. August 1749 ihr erstes Kind zur Welt brachte, und das Kind war so schwach und klein, daß die zugezogenen Ärzte ebenso wie die Hebammen zweifelten, daß es am Leben bleiben würde.

Dann aber schlug es, nach vielen Bemühungen der Erwachsenen, doch die Augen auf, und es herrschte große Freude im Hause. Die Mutter des Kaiserlichen Raths, die alte Frau Cornelia Goethe, rief ihrer jugendlichen Schwiegertochter zu: „Kätin, er lebt, er lebt!“

Da war Catarina Elisabetha Goethe das erstmal glückliche Mutter. Die Taufe wurde am Tage darauf in der Katharinenkirche vorgenommen, und die Eintragung ins Taufbuch ist heute noch einzusehen. Sie lautet:

Freitags den 29. ds.

E. S. Doct. & Fresenium,

Goethe, Der Hoch-Edelgebohrne und Hochgelahrte Herr Johann Caspar: Ihro Römisch. Kayserl. Mayst. Würtl. Rath und Beider rechten Doct: alhier, Dann S. E. Frau Catarina Elisabetha, Dessen Ehe-Consortin, geb.: Tectorin einen gestrig Donnerstags Mittags zwischen 12 und 1 Uhr geborenen Sohn und Ihes Kind Johann Wolfgang. Der hierzu erbetene H. gewatter war Der Frau Kindbeterin leibl. Vatter, Der wohlgebohrne Herr Johann Wolfgang Tector, Hochansehnlicher Reichs Gerichts Schultheiß alh. wie auch Ihro Römisch Kayserl. Mayst. würklicher Rath.

Christiane und Bettina

Des Dichters Gattin Christiane war nicht so klug wie Frau Rath Goethe. Aber was Muttersein für Aufgaben erfordert, wußte sie auch. Sie sagte es einmal Bettina von Brentano, als diese schon Frau von Arnim war, ein geniales Kind mit wehendem Lockenkopf.

Die kleine Residenzstadt konnte nicht darüber hinwegkommen, daß Goethe seine „kleine Freundin“, mit der er, schlimm genug, seit 1788 in Gewissensbisse gelebt hatte, im Jahre 1806 gar ge-

heiratet hatte. Christiane war andauernden Kränkungen und Sticheleien ausgefetzt.

Einmal kam es zu einem besonders dramatischen Zwischenfall. Im September 1811 traf sich ganz Weimar auf einer Kunstausstellung. Christiane blieb bewundernd vor einem Bild von Goethes Freund Heinrich Meyer stehen und meinte: „Der Meyer ist halt doch ein Männlein, der versteht sein' Sach'!“ Da sah Bettina sehr von oben herab durch ihre Vornette und sagte:

„Der? Er versteht von seiner Sach' nicht viel mehr, als Sie davon versteht!“

Christiane schluckte die Beleidigung herunter, aber sie wies die Angreiferin deutlich zurecht:

„Ich will Ihnen einen Rat geben. Wer mit uns leben will, soll sich auch friedlich betragen, lassen Sie doch den Klatsch über uns, junge Frau, außer dem tragen Sie ein Kind unter dem Herzen. Da soll man nicht gehässig sein, das könnte dem Kind schaden.“

Da schnappte Bettina über:

„Weg von hier, weg von uns allen! Sie verstehen von der Kunst so viel, wie ein Hilsferd vom Harfenspiel! Sie sind seiner unwürdig!“

„Was, Sie unterleben sich?“

„Sie unverschämte Person! Still, oder ich gebrauche Sie als Regeltügel!“

„Sie hochnässige Kletterstange!“

„Sie Blutwurst! Sie wahnsinnige Blutwurst!“

Wahnsinnige Blutwurst: damit hatte Bettina das letzte Wort gehabt.

Die feine Gesellschaft Weimars gab ihr recht. Goethe aber verbot den Arnims das Haus, Herr von Arnim schrieb darauf einen bösen Brief. Es ist nicht leicht, die Frau eines großen Dichters zu sein, wenn die Welt diese Frau durchaus anders haben will.

Eva Koenig stirbt

Erschütternd ist die Geschichte Lessings Liebe zu Eva Koenig, die an der ewigen Tragödie der Mutterchaft scheiterte.

Lessing lernte die schmale, blasse Frau als Mutter von vier Kindern und Gattin des Seidenhändlers Koenig in Hamburg kennen. Als Frau Eva als Dreißigjährige Witwe wieder, werden ihre Briefe an Lessing bald häufiger. Aber sie muß nach Wien gehen, um das Vermögen ihrer Kinder zu retten.

Nach vierjähriger Abwesenheit erst kehrt sie zurück, im Ok-

tober 1776, nach siebenjährigem Warten heiratet Lessing und Eva Koenig.

Und am 10. Januar 1778 stirbt Eva Koenig bei der Geburt des Kindes, das Kind stirbt gleich danach.

Lessing schreibt an einen Bekannten: „Ich wollte es auch einmal so gut haben wie andere Menschen. Aber es ist mir schlecht bekommen.“

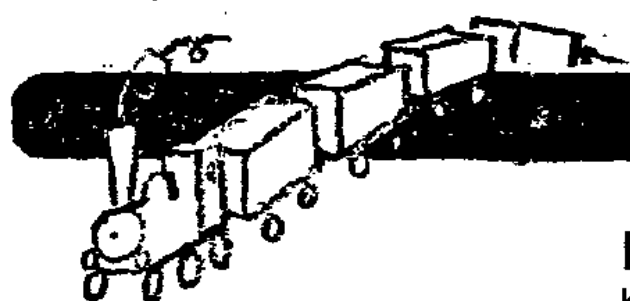
Um einen anderen Freund schreibt er: „Meine Frau ist tot, und diese Erfahrung habe ich nun auch gemacht. Ich freue mich, daß mir viel dergleichen Erfahrungen nicht mehr übrig sein können zu machen und bin ganz leicht.“

Drei Jahre später stirbt auch Lessing.

Hilde Schloffer.

Prozeß um einen Namen

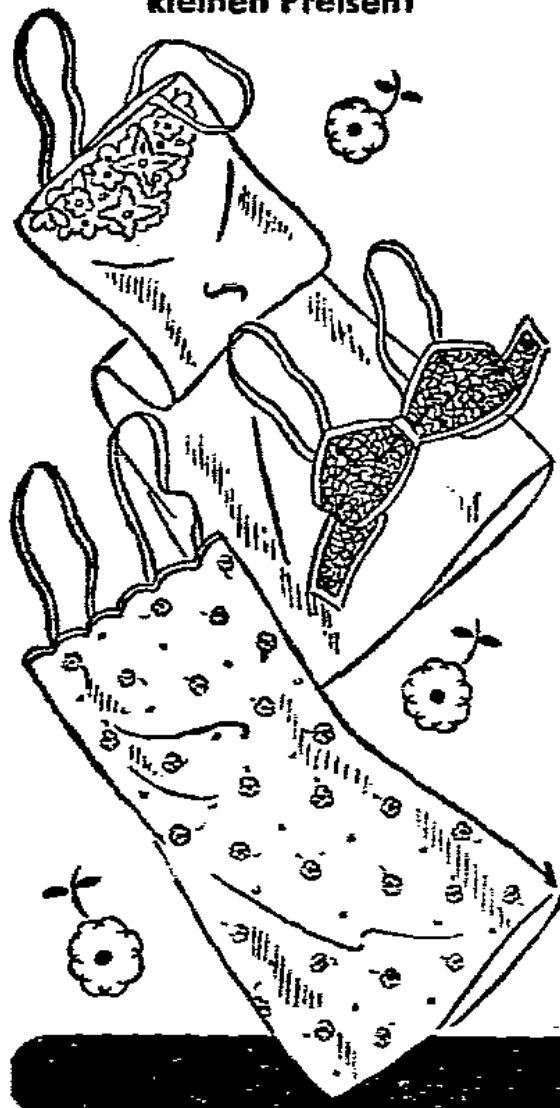
Was nicht viele wissen werden ist, daß der Name Knut Hamsun eigentlich ein Pseudonym ist; der große norwegische Dichter heißt in Wirklichkeit Peterfen Nørholmen und prozessiert jetzt seit Monaten gegen eine Familie Peterfen, die sich mit Nachnamen Nørholmen genannt hat. Peterfen Nørholmen, der berühmte, ist auf einer amerikanischen Vortragsreise zu seinem Schriftstellernamen Hamsun gekommen. Er scheute sich damals, mit seinem richtigen Namen vor die Öffentlichkeit zu treten und erwählte sich das Pseudonym Hamsun — in Anlehnung an seine Vaterstadt — ohne jedoch viel Glück damit zu haben. Die amerikanischen Kritiker nämlich ließen bei diesem schweren ausländischen Namen regelmäßig das „d“ weg und Peterfen Nørholmen mußte sich bequemen, sich Hamsun zu nennen. Diesen Decknamen behielt er bei, auch als er wieder nach Norwegen zurückgekehrt war, und veröffentlichte unter ihm alle seine berühmten Werke. Nun weiß man natürlich hier, wie des Dichters richtiger Name ist, und es gibt nicht wenige Namensvettern, die eine wenigstens weitläufige Beziehung zu dem großen Künstler herstellen möchten. Das scheint auch das Motiv der Familie Peterfen, die sich jetzt Nørholmen nennen wollte, gewesen zu sein. Das höchste Gericht gab aber dem Begehren des Dichters statt und entschied, daß die von Hamsun verklagte Familie sich nur mehr Peterfen nennen dürfe. Hamsun, der wegen dieses Prozesses in die Stadt gegangen war, die er so sehr haßt, darf nun beruhigt wieder in seine geliebte Einsamkeit zurückkehren. Es gibt nur einen Hamsun und nur einen Nørholmen mehr.



Frühlings-Wäsche

eingetroffen!

Reizvolle, entzückende Modelle, die jede Frau bezaubern — und selbstverständlich zu bezaubernd kleinen Preisen!



- Damen-Schlüpfer künstl. Mattseide, Charmeuse . 2.45 **1.25**
- Damen-Schlüpfer Krepp-Kunstseide 1.75 **1.45**
- Kinder-Schlüpfer K'seide, in hübschen Pastellfb. 1.10 **0.95**
- Damen-Hemdchen K'seide, Mattcrepp u. Interlock 2.10 **1.45**
- Damen-Unterkleider Charmeuse, in großer Auswahl 3.45 **2.95**
- Damen-Unterkleider Charmeuse, matt, tailliert . . . 3.95 **3.75**
- Damen-Hemdchsen Waschseide, Interlock 2.95 **1.95**
- Damen-Nachthemden künstl. Kreppseide, hübschgarn. 4.95 **3.95**
- Damen-Nachthemden Waschseide, farbig, handgest. 5.75 **5.25**
- Damen-Nachthemden Charmeuse, eleg. verarbeitet . . . 7.95 **7.25**
- Damen-Schlafanzüge Batist, Millefleur 3.95 **2.95**
- Damen-Schlafanzüge Popeline, hübsch verarbeitet . 4.95 **4.25**

Haerder & Co

Vermietungen

Wohnungen
aller Art, klein und groß, v. 12 RM. ab
Wohnungs-Vob.
Breite Str. 65 I.

Verkäufe

G. Nähm. z. v. 28 M
Gebäudestr. 26 I.
Fahrräder u. Gummi, Rahmen, gr. Auswahl, bill. Preise. Fahrrad-Gebern, Beckergr. 63
Küchen-Möb. bill. z. verk. 2018 Reiferstr. 37
Versch. R.-Kan. u. ein B. Fußballsch., Gr. 43, fast neu, zu verk. 2016 Lühowstr. 44, pt. I.

Verschiedene

Kerzl. Sonntagsdienst
Himmelfahrt 2620
Dr. Ziehl, Gr. Burgstraße 47
Dr. W. Uter, Breite Straße 79
Dr. Grünewald, Danz. Freiheit 2.
Sonntagsdienst d. Zahnärzte
von 10—12 Uhr
Himmelfahrt 2648
Dr. Dohse, Schwart. Allee 1
Sonntagsd. d. Dentisten
Himmelfahrt 2649
Boysen, Br., Moisl. Allee 7
Sonntagsd. d. Apotheker
Himmelfahrt 2647
Mengstraße 10
Roedstraße 25
Sandstraße 16
Fadenburger-Allee 62

Dr. Weiss
ab 25. 5. auf etwa 4 Wochen 2877
verreist

Dr. Prahl
26. und 27. Mai
keine Sprechstunde

Wir haben wieder etwas Neues für die Hausfrau!

Ab heute Vorführung des neuen Maschinen-Schnellstopapparates

»Stopfteufel«

D. R. G. M. 1215462 und D. R. R. J.

Jede Hausfrau muß zur Instandhaltung Ihrer Haus- und Küchenwäsche einen Schnellstopapparat „Stopfteufel“ besitzen, sie spart damit Zeit und Geld. Der Apparat ist mit einem Handgriff an der Nähmaschine anzubringen, ohne daß an derselben etwas verändert wird.

Einführungspreis **50 Pf.**

Die praktische Vorführung findet in der Kurzwaren-Abteilung im Parterre statt.

Karstadt

Sport-Wander-Weekend-Zelte
W. Brandt, Lübeck
Fernruf 21 109 Beckergrube 91
Flaggen
Radioapparat
Siemens & Halske, Gleichstrom, gegen ähnlichen f. Wechselstrom = Mechanismus zu tauschen gesucht. Angebote unter G 181 erbeten

Enorm billige Wochenendkleider

- Nesselkleider fertig genäht u. gezeichnet, schöne, kleidsame Form **1.75**
- Farbige Kleider hübsche Form, fertig genäht und gezeichnet . . . **2.50**
- Kinder-Nesselkleider genäht und gezeichnet **0.95**
- Farbige Kinder-Kleider genäht und gezeichnet **1.25**
- Kinder-Schürzen in allen Größen **0.25**
- Kinder-Strümpfe weg. Aufgabe des Artikels, hochwertige Qualität, Mako u. Seidenflor, alle Größen, Paar **0.50**
- Damen-Strümpfe **0.95**

Ritz Nachflg. Wahnstraße 1.

Amtlicher Teil

Deffentliche Erinnerung

Diejenigen Steuerpflichtigen, die die am 10. Mai d. J. fällige Bürgersteuer nicht entrichtet haben, werden hierdurch an Zahlung erinnert. Wegen Schuldner, die nicht binnen einer Woche zahlen, wird die Zwangsvollstreckung eingeleitet werden.

Lübeck, den 23. Mai 1933 (2676) Finanzamt Lübeck.

Am 22. Mai 1933 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. die Firma: **Edward Wiefe, Lübeck**, Zweigniederlassung. Die Hauptniederlassung befindet sich in Kiel. 2. bei der Firma: **Karl Hans Lübeck Aktiengesellschaft**,

Lübeck. Der Direktor Bernhard Sommer in Lübeck ist zum Vorstandsmitglied bestellt worden. Die Einzelprokura des Kaufmanns Julius Braje ist in eine Gesamtprokura umgewandelt dergestalt, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist. Dem Kaufmann Georg Schulze in Lübeck ist Gesamtprokura erteilt dergestalt, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist. 3. bei der Firma: **Bauhütte „Bauwohl“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigstelle Lübeck, Lübeck**. (Die Hauptniederlassung befindet sich in Hamburg.) Dem Kaufmann Heinrich Schöngut in Lübeck ist unter Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung Lübeck Prokura erteilt worden. 4. bei den Firmen: **Rochlitzche Dampfer-Reederei (Ellenfeld u.**

Oldendorff) mit beschränkter Haftung, Lübeck, und E. P. Oldendorff & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Die Gesamtprokura des Kaufmanns Christian Karl Hermann Nietig ist erloschen. Amtsgericht Lübeck.

Leihhaus-Versteigerung

am Mittwoch, dem 14. Juni 1933, vormittags 9½ Uhr, in Rog's Auktionshaus, Marlesgrube. Es kommen die verfallenen Pfänder von Nr. 35243 bis Nr. 36795 zur öffentlichen Versteigerung. Letzter Umschreibungsstag ist der 10. Juni 1933. Ein etwa entstandener Uberschuß wird bis zu 14 Tagen nach der Versteigerung im Leihhaus ausgezahlt, alsdann verfällt er der Armenkasse. (2661) Lübecker Leihhaus. Inh. Guido Helfing, Süßstraße 113

Frankreich muß Farbe bekennen

Das französische „Nein“ — Sozialist und Militarist Paul Boncour — England gegen jede weitere Verpflichtung

Das französische Nein

W. B. Berlin, 24. Mai

Es war vorauszu sehen, daß selbst die sehr zurückhaltenden Bestimmungen des englischen Konventionsskizzen über die Materialabrüstung bei Frankreich auf erheblichen Widerstand stoßen würden; nicht umsonst erblickt Frankreich in seiner schweren Artillerie und seinen Tanks, zusammen mit seinen Großkampfflugzeugen, die wesentlichsten Elemente seiner militärischen Überlegenheit auf dem europäischen Kontinent, und selbst eine Abänderung der außenpolitischen Linie Frankreichs hätte, wie das Beispiel der Linkregierung Daladier zeigt, mit den sehr realen Interessen der französischen Rüstungsindustrie zu rechnen. Es hat jedoch überall, wo man einen Erfolg der Abrüstungskonferenz wünscht, insbesondere auch in jenen frankophilen englischen Kreisen, eine starke Enttäuschung hervorgerufen, daß der französische Widerstand sich in so unbersöhnlicher Form äußert, wie das gestern in der Rede Paul Boncours geschehen ist.

Paul Boncour für Beibehaltung schwerer Angriffswaffen

Paul Boncour rollte alle die Probleme wieder auf, mit deren Erörterung schon bisher zuviel Zeit vergeudet worden ist und die im Rahmen des englischen Entwurfes nach Ansicht der übrigen Großmächte eine angemessene Berücksichtigung gefunden haben. Wenn Paul Boncour die Internationalisierung der schweren Angriffswaffen forderte und ihre Zerstörung ablehnte, wenn er in derselben Rede behauptete, daß eine Definition von Offensiv- und Defensivwaffen erst noch gefunden werden müsse und wenn er schließlich ein konzentrisches Sicherheitssystem nach Art des Genfer Protokolls von 1924 forderte, so heißt das nichts anderes, als die völlige Zerschlagung der durch den englischen Plan und die amerikanischen Erklärungen im Einverständnis mit den übrigen Großmächten mühsam geschaffenen Grundlage. Es liegt in derselben Linie, wenn Frankreich nunmehr in der Frage des Viermächte-Paktes eine neue Sicherheitsoffensive entfaltet, die sich vorwiegend gegen England richtet. Das alte Verlangen, daß England präzise Verpflichtungen für den Fall einer Bündnisintervention mit militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen übernehmen soll, wird zur beträchtlichen Verstärkung der englischen konservativen Kreise wieder erhoben. Möglicherweise erfährt die jetzige Verwirrung durch eine französische Kabinettskrise, die sich aus verschiedenen Gründen anzukündigen scheint, eine neue Wendung.

Praktisch würde das für Frankreich einen erwünschten Zeitgewinn bedeuten, wie für die übrige Welt aber das Ende jeder Hoffnung auf irgend einen konkreteren Abschluß der Genfer Arbeiten vor der Weltwirtschaftskonferenz.

Eine düstere Stimmung

Die englische Presse zur französischen Störungsaktion in Genf

W. B. London, 24. Mai

In den gestrigen Vorgängen im allgemeinen Ausschuss der Genfer Abrüstungskonferenz schreibt der liberale „News Chronicle“, infolge der Erklärungen des französischen Außenministers habe gestern eine düstere Stimmung geherrscht, der britische Konventionsskizzen sei nicht gerade zerstört worden, aber der Vorgang sei entmutigend. Der sozialistische „Daily

Herald“ spricht von einer neuen Störung der Verhandlungen durch Frankreich. Die unabhängige „Daily Mail“ stellt fest, daß Deutschlands Haltung nach wie vor verständig sei, während die Franzosen ihre Unzufriedenheit bezeugten. Das Blatt bezweifelt die Möglichkeit, bis zum Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz eine Konvention zustande zu bringen. „Morning Post“ sagt: Frankreich treibe jetzt Obstruktion. „Daily Telegraph“ richtet in einem Leitartikel eine ernste Ermahnung an Frankreichs Adresse. Das Blatt sagt, die in einigen französischen Blättern gezeigte Enttäuschung über die amerikanische Erklärung werde in England keinen Widerhall finden. Die Zusage von Norman Davis sei weitergegangen, als erwartet werden konnte. Eine absolute Sicherheitsgarantie sei un-

Nabokov spricht auf der Abrüstungskonferenz

Unsere Aufnahme zeigt den Vertreter Deutschlands auf der Genfer Abrüstungskonferenz, Nabokov, bei seiner vielbeachteten Rede vor dem Hauptausschuss.



Nationalsozialistischer deutscher Wirtschaftsbund für Ruhe und Ordnung in der Wirtschaft

Berlin, 23. Mai (Eig. Meldg.)

Der Reichskommissar für die Wirtschaft, Dr. Wagener, hat eine Anordnung zur Beruhigung der Wirtschaft erlassen, in der es heißt:

„Ich erhalte immer wieder Berichte, daß Gruppen von Parteigenossen und der Partei nahestehenden Persönlichkeiten sich zusammenschließen, um als „Kampfbund“ wilde Eingriffe in die Wirtschaft vorzunehmen.“

Die alte Parteigenossenschaft der NSDAP und alle Dienststellen der Partei lehnen dieses unverantwortliche Vorgehen mit aller Entschiedenheit ab. Sie sind sich bemüht, daß eine Wiedergewinnung der deutschen Wirtschaft und eine Zurückführung der Millionen von arbeitslosen Menschen zur Arbeit nicht gefördert, sondern im Gegenteil gehemmt wird durch diese sinnlosen Akte verwerflicher Interessentpolitik.

Ich ordne deshalb an:

Sämtliche Kampfbünde, die auf dem Gebiete der Wirtschaft gebildet worden sind, gleichgültig, welchen Namen sie sich zugelegt

haben, sind hiermit aufgelöst. Nur der vom Parteigenossen Dr. Renteln amtlich gegründete und geleitete „Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes“ bleibt erhalten. Parteigenosse von Renteln bildet diesen Kampfbund zu einem „Nationalsozialistischen Deutschen Wirtschaftsbund“, um der die Aufgabe hat, auch die Kreise des gewerblichen Mittelstandes zu einer Front zusammenzuschließen, die der vom Parteigenossen Dr. Ley geführten „Deutschen Arbeitsfront“ anzugliedern ist.

Der „Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes“ hat laut wiederholter Anordnung seines Führers, Parteigenossen von Renteln, keine Kommissare eingesetzt.

Ich bitte deshalb alle Dienststellen der NSDAP, Personen, die noch weiterhin als Kommissare in der Wirtschaft auftreten, ohne dazu durch die Regierung oder eine öffentliche Behörde berufen worden zu sein, den Berichten auszuliefern.

gez. Wagener,

Reichskommissar und Leiter des Wirtschaftspolitischen Ausschusses der NSDAP.

Unsere Parole lautet; Reichsrecht bricht Landesrecht, aber Volksrecht bricht Reichsrecht.
Dr. Frank

Abenteuer in USA.

Bei Mormonen und Indianern Als Vagabund im Wilden Westen

Von Karl Ey

12. Fortsetzung (Urheberrecht durch Presse-Verlag Dr. R. Rammert, Berlin SW 68)

Pocahon schien für meinen Zustand Verständnis zu haben, denn sein altes Lachen kam wieder in seine Augen und er stellte das Grammophon an, das seit der ersten Woche nach meiner Ankunft geschwiegen hatte. „Buppchen, du bist mein Augenstern...“ Klang es durch den frühen Abend.

Das war das Lied auf der Rückseite der Deutschland-Liebesplatte, die sich Pocahon aus Köln mitgebracht hatte. Auch Minnehaha mühte sich mit einem Gespräch ab. „Haben Sie von der Mormonenfrau schon etwas gehört?“ fragte sie.

Die Frage war überflüssig und dumm, denn wie sollte ich in dieser Reservation eine Nachricht erhalten können, ohne daß sie und Pocahon das wissen mußten?

„Nein,“ erwiderte ich deshalb kurz und höflich und legte mich zwischen meine Felle.

Und hoch war in diesem Moment der Brief, den mir Lea aus Hollywood schrieb, vielleicht schon unterwegs...

Begegnung an der Itisibucht

Am anderen Morgen stand ich beschämt über meine Geizigkeit des vorigen Abends frühzeitig auf. Minnehaha war schon mit dem Feuer beschäftigt, und ich bot ihr meine Hilfe an.

Sie war freundlicher, als in den letzten Wochen, und sagte:

„Sagen Sie vom Hirsch die Portionen ab.“ Diese Anweisung wird vielleicht manchem Leser verwegen vorkommen. Aber um unsere Frühstückspartien abzutrennen, mußten wir tatsächlich jetzt die Säge gebrauchen. Vielleicht war übrigens die ewige nur durch Maistücher unterbrochene Fleischnahrung mit für meinen Nervenzeller

verantwortlich, denn wir aßen dreimal am Tage geröstetes Wild. Große Portionen, wohl zwei Pfund (wenn nicht noch mehr) pro Kopf und Tag. Die frühe Kälte machte aber das an einem Baum hängende Hinterviertel des Hirsches, Elches oder Bären hart wie Eisenbein. Es mußte tatsächlich abgejagt werden.

Dieses „Gefrierfleisch“ schmeckte aber dennoch ausgezeichnet. Wenn es gefroren wie ein Eisklumpen in die heiße Pfanne gelegt wurde, zißte und die appetitlichsten Dünste ausatmete, so lief mir schon das Wasser im Munde zusammen. Ja, selbst heute noch habe ich unwillkürlich einen gesunden Hunger, wenn ich mir die Mahlzeiten in der Reservation in die Erinnerung zurückrufe.

Pocahon ging diese Nacht — wie fast immer — seine eigenen Wege. Heute allerdings nicht mit seinen Stammesbrüdern, sondern allein. Minnehaha traf schon Vorbereitungen für unsere Rückkehr in die Zivilisation.

Ich selbst beschloß einen Gang nach der Itisibucht zu unternehmen, wo es gegen Mittag oft warm genug war, zu sitzen und ein wenig zu lesen, denn in dieser Bucht befanden sich kleine warme Quellen und die Dichtung ließ die spärlichen Sonnenstrahlen durch.

Das Buch hatte ich von Minnehaha. Es war ein Damenmagazin und ich kannte den Inhalt schon wie mich selbst. Aber gewohnheitsmäßig steckte ich es in die Tasche.

Der Weg zur Itisibucht — etwa zwei Stunden — wurde mir an diesem Morgen besonders verkürzt, denn der halb-wüchsige Indianer, der mich von Kalahooosa nach Pocahons Lager begleitet hatte, lief mir über den Weg. Er sprach ein wenig Englisch, war aber noch niemals außerhalb der Reservation gewesen.

„How“, sagte ich nach Art der Indianerbegrüßung und der Junge erwiderte den Gruß. Schweigend ging er einige Zeit nebenher, dann zeigte er auf den von Reis bedeckten Moosboden.

Ich blickte nieder, sah aber nichts.

„Hier“, radebrachte der Junge, „vier Elche. Vater, Mutter, zwei Junge. Eine Junge hinkt am rechten Bein.“

Mit feinen schwarzen Fingern deutete er auf den Boden. Nun bückte ich mich nieder und konnte jetzt ganz schwache Eindrücke erkennen.

„Warum hinkt Junge?“ fragte ich.

„Hier“, er wies auf eine Fährte, die ein Europäer kaum wahrgenommen haben würde, selbst wenn er den Boden Zoll für Zoll untersucht hätte, die man aber jetzt doch ganz schwach entdecken konnte. Der Bursche hatte recht. Der eine Eindruck der kleineren Hufe war schwächer als der der anderen drei.

„Hier Ruhs“, rief er und zeigte zu Boden, „drei Tage her.“

Den ganzen Weg bis zur Itisibucht erklärte mir der Junge an Hand der schwachen Fährten, der Haare an den Baumrinden, des Geruches und anderer Anzeichen die ganze Wildwanderung der letzten Woche.

Unerklärlich für den Europäer diese fast unheimliche Kenntnis der Natur. Der Knabe las die Geheimnisse des Waldes wie aus einem Buche. — Unbeirrbar, schnell und vermutlich ohne Druckfehler.

An der Itisibucht holte ich mir eine Schmitze kalten Elchfleisches hervor und vertiefte mich in den hundertmal gelesenen Artikel des „Ladies Home Journal“ über die vor-schriftsmäßigen Bewegungen beim neuen Grissetanz.

Der Indianerbursche sah mich ernst und schweigend an. Ich winkte ihm und zeigte ihm die Bilder.

„Hier. Große Tänzerin aus New York. Große Stadt New York. Zählt hunderttausende Arbeiter für Tänzerin im Monat.“

„Du Tänzerin kennst?“ fragte er.

„Nein.“

„Woher du weißt?“

„Steht hier im Buch.“

„Mir zeigen.“

Ich zeigte ihm die Stelle im Text, in welcher das Monatsgehalt der Modetänzerin mit 100 000 Dollar angegeben war.

Der Bursche lächelte ungläubig. Aber nicht, wie ich bald merkte, über das angebliche Salär der Tänzerin, sondern über meine Naivität, ihm zutrauen zu wollen, er könne den enggedruckten Zeilen der Zeitschrift irgendeinen Sinn entnehmen.

Der Junge, der die Natur zu lesen verstand, bezweifelte, daß es Leute gab, die die ihm unverständliche Druckschrift entziffern könnten.

Das war ein guter Witz, dachte er wahrscheinlich, als er mit einem kurzen „Haha“ in dem Wald verschwand.

Spuren, die zu lesen sind


Der Himmel hatte sich plötzlich mit einem gelblich-violetten Schein überzogen. Ein fahles, unmerkliches Licht breitete sich aus, und dann fielen ganz feine kristallförmige Schneeflocken, die mich zum Aufbruch trieben.

Ich beschloß, einen anderen Rückweg einzuschlagen, da ich die allgemeine Richtung nach dem Lager kannte und mich kaum verirren konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Versteigerung. 2623
Am Sonnabend, dem
27. Mai 1933, vor-
mittags 10 Uhr, fin-
det in der Marli-
kaferne Versteigerung
unbrauchbarer Ge-
räte (Schränke, Defen-
herde, Schubkarren,
eiserne Fenster) und
Altmaterialien (Zinn,
Eisen und Blei) statt.
Geheftändortver-
waltung Lübeck.

Unterricht
in Stenographie u.
Maschinenschreiben
erteilt **D. Pahlmann**,
jetzt Fleischhauerstraße 48, II.



333 v. 4., 585 v. 8. 46 an
Graviert. gratis
Uhren, Gold-, Silber-
waren, Bastelcke
Willy Westfahl
St. Petri 11 2629

Besten im neuen (Drei) Anzug

Bevorzugt

durch die gute Passform, die
modischen, haltbaren Stoffe, die
sorgfältige Ausarbeitung und
durch die vorteilhaften Preise!

KARSTADT



29⁰⁰
SPORT-Anzug
3teilig, Knicker-
bocker- u. lange
Hose, nur rein-
wollen, Qualität

34⁵⁰
SAKKO-Anzug
neue moderne
Streifen, auf
Kunstseide oder
luster gearbeitet

49⁰⁰
SAKKO-Anzug
fein, Kammgarn,
mod. greueförmig,
gute Passform
u. Verarbeitung

Halbdaunbetten
neu, direkt ab Fabrik
15.-, Oberbetten mit
Federn, 1 1/2 schläftig
10.- mit Garantie für
Farbdeutlichkeit u. Feder-
dichte 12.-. Unterbett
9.-, Kissen 2.50
Seilzahlung 2646
Güldenpenning
Stiefelhauerstr. 39

Alle Uhr-
Repara- billiger aber
turen prima
Schlumacherstraße 4
2659 bei der Huxstr.

Poesiealben
Gesangbücher
Fotoalben
Zeugnismappen
Ordnungsmappen
Briefpapiere
Füllhalter
alles in der
Wullenwever-
Buchhandlung
Johannisstraße 46

Strümpfe

Damen-Strümpfe la Washk'seide bes. vorteilhaft	90 3/4
Damen-Strümpfe „Trawa“ la Mattk'seide unübertroffen im Pr. u. Qualität	135
Damen-Strümpfe „Noblesse“ feinste Mattk'seide, extra starke 6fache Sohle	195
Damen-Strümpfe Washk'seide m. Flor plattiert, bes. haltbare Qualitäten	125 1.85 1.50
Herren-Socken in modernsten Mustern	48 1.25 1.05 78 3/4
Damen-Sportsöckchen	35 60 3/4

Herren-Sportstrümpfe
Kinder-Sportstrümpfe
Kinder-Söckchen
besonders preiswert

J. H. Pein

Das Haus der guten Qualitäten
Lübeck, neben dem Rathaus
Filiale Neustadt i. H. 2678

Sporthemden mit Krawatte	2.45
Elegante Sporthemden	2.95 2.45
Oberhemden mit Kragen	3.50 2.95
Weibe Oberhemden	3.75 2.95 2.40
Selbstbinder	95 3/4 48 3/4 25 3/4
Schulterriemen für Jungvolk	88 3/4 68 3/4
Schulterriemen für SA	1.25 98 3/4
Koppel mit Schloß für Jungvolk	1.65 1.48
Koppel mit Schloß für SA	2.25 1.95
SA-Bluse m. Kraw. u. Knopf	5.95, 5.85 5.25
Jungvolk-Hemden in allen Größen	
SA-Rosen	7.95 6.85
schw. Cord-Hosen	7.95 7.50 6.65
schw. Jungvolk-Hosen	4.50 bis 3.15
SA-Mützen la	2.20
HJ-Mützen m. rot., blau. u. grün. Blöse	1.95
HJ-Binder mit Lederknoten	0.80, 0.70
Herren-Anzüge	48.00, 29.50, 26.50 19.50
blaue Herren-Anzüge	49.50, 37.50, 29.50
Silpions i. blau u. hell Gabardine	29.50, 26.50

Strumpfwaren und Damen-Wäsche
enorm billig.

Johannes Holst

Markt 6 Lübeck Kohlmarkt 6

Preiswert und gut
Garten- u. Balkonschirme
Rasenmäher „Brill“
Wasserschlauch und Spritzen
Liegestühle, Gartenmöbel
Feldflaschen und Kocher

Heinr. PAGELS

..... und Himmelfahrt wieder
zum altbekannten

Moislinger Baum

Frühschoppen — la Bohnenkaffee

Der neue Wirt Bernhard Krause
NB. Demnächst große Eröffnungsfeier in den vollständig
renovierten Räumen. 2655

Arnimsruh das Ziel Himmelfahrt!
Bon 11—1 Uhr: 2679
Frühkonzert Konzert u. Tanz
Ab 4 Uhr: 2679
Mittagessen von
90 3/4 an. Hal, geb
ger. u. Hal i. Sauer

Das Ziel
der Kegelbrüder und Ausflügler
ist am morgigen Herrentag das
Voß-Haus
Ecke alter
Bahndamm
Gleichzeitig empfehle ich meinen Garten-
betrieb für angenehmen Familienaufenthalt

Wohn-Einrichtung
fabelhaft billig für
525.— RM.
auch einz. abzugeben.
1 Schlafzimmer:
1 Buffet
1 Tisch, 4 St. 145.-
1 Schlaf-
komplett 295.-
1 Küche
1 Büfett, 1 Wb-
wasche, 2 St. 89.-
Auftragsgemäß zu
verkaufen. Gute
Arbeit, alles neu.
Heine
Braunstraße 10.

Wertstoff
für
Repara-
turen,
Uhren,
Gold-
waren
billigste Preise.
Uhrenhaus Schultz
Ob. Fleischhauerstr. 12

Kücknitz
W. Dieckelmanns Gasthof
hält sich
Himmelfahrt
bestens empfohlen.
Ab 6 Uhr:
Tanzkränzchen

Zentral-Hallen
Morgen Himmelfahrt
gr. Ball

Möbel-Stüwe

ist umgezogen

Daher allen Freunden und Bekannten, besonders
aber meiner werthen Kundschaft zur Kenntnis-
nahme, daß sich ab **Freitag, d. 26. d. Mts.** mein

Möbellager, Breite Straße 11

befindet. Ich unterhalte ein großes Lager in

Schlafzimmern, Eßzimmern Herrenzimmern, Küchen sowie Polster- und Einzeilmöbeln

Meine kulanten Zahlungsbedingungen sind ja
schon zur Genüge bekannt, denn ich gewähre bis
zu 2 Jahren Kredit. Bei Barzahlung auf meine

konkurrenzlosen billigen Preise

10% Rabatt

Jede Lieferung erfolgt frei Haus, auch nach aus-
wärts. Gekaufte Möbel können frei lagern.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster und Sie
werden staunen über die billigen Preise

Möbel-Stüwe, Breite Str. 11

Nach
Campow
Ratzeburger See
u. Zwischenstationen Hin- u. Rückfahrt 1.- RM,
Himmelf. 8.00, 9.30, 14.00 u. 15.00 ab Moltkebr.
Rückf. ab Campow 11.00, 11.30, 18.00 u. 18.30
Tel. 20824
Ad. Bogaske, und 21266

Gewöhnung oder Tradition?

Zum Pfingstfeste kleidet der Herr, wenn er dazu in der Lage
ist, sich neu ein. • Jetzt sind die Preise für Garderoben
denkbar niedrig.

Anzüge aus Buckskin oder kammgarnartigen Geweben	RM. 24.50 29.50 34.50 39.50 und besser
Anzüge aus reinwollenen blauen Kammgarn	RM. 27.50 34.50 39.50 48.00
Anzüge aus wollenen Fantasiestoffen, Sportform	RM. 24.50 29.50 34.50 39.50
Hosen jeglicher Art in Riesenauswahl, imit. Kammgarn schon von 1.45 an bis zu den besten Qualitäten	Knickerbocker 3.95, Breches 3.95, Stiefelhosen 6.75
Sommerjoppen v. 1.95 an Windjacken v. 6.75 an	

In **Knaben-Sommerkleidung**, wie Rollblusen,
Sporthemden, Seppelhosen usw. ist jetzt alles da
Besonders weise ich hin auf die **Neu-Eingänge** in Kletterwesten,
Braunhemden, Velvetohosen.

Markt 4 OTTO ALBERS Kohlmarkt 10

Kaufhaus für gute Webwaren

Friedrich-Ebert-Hof
Morgen Himmelfahrt, 4 Uhr:
Familienkonzert mit Taneinlagen.
7 Uhr: **Der beliebte Ballabend**
Eintritt frei

Erster Fischerbuden
Morgen Gartenkonzert und Tanz
Wegen Motorboot s. Fahrplan

Am Himmelfahrtstage:
Konzerthaus Lübeck
Eintritt frei! Ab 4 Uhr: Eintritt frei!
Gr. Militärkonzert m. Taneinlagen
Bei günstiger Witterung im Garten
Angenehmer Familienaufenthalt. Niedr. Pr.
Abends: Gr. Frühlingsball

Seeadler!
Lübeck-Campow-Ratzeburg
Sonnlags: 9.05, 10.35, 13.35, 14.35 Uhr
Täg.: 10.35, 13.35, 19.05 Uhr ab Moltkebr.
Bereinigter Motorfährt, Tel. 21 822
B. Rotzsch u. W. Voderberg.